Erste Ausgabe.

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5½ Uhr. Telephonanschluß Nr. 158.

Hallische Zeitung

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils pro Zeile 40 Pf.

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Nummer 261. Halle, Dienstag 8. November 1887. 179. Jahrgang.

Bestellungen

auf die **Hallische Zeitung** für die Monate November und Dezember zum Preise von 2 ℳ werden von allen Kaiserl. Postanstalten und den Landbriefträgern, sowie für Halle und Giebichenstein von der unterzeichneten Expedition und den Spediteuren entgegengenommen.

Die Expedition.

Halle, den 7. November.

Graf Kalnoky über die auswärtige Politik Oesterreichs, die bulgarische Frage und den Dreibund.

Im ungarischen Delegations-Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten hat Graf Kalnoky Gelegenheit genommen, ein umfassendes Bild der auswärtigen Politik Oesterreich-Ungarns, seiner Stellung zur bulgarischen Frage und innerhalb des mitteleuropäischen Friedensbündnisses zu entwerfen.

Nachdem der Referent Falk beantragt hatte, die Delegation möge die bisherige äußere Politik billigen und dem Minister ihre Anerkennung aussprechen, brachte Graf Julius Andrassy die Discussion in Fluß. Er billigt gleichfalls die Politik Kalnokys. Der Anschluß Italiens an die beiden Centralmächte sei eine nicht hoch genug zu schätzende Errungenschaft. Er fragt, ob Kalnoky die Wahl des Prinzen Ferdinand von Koburg als legal betrachte und gesonnen sei, seinen Einfluß dahin zu verwenden, daß der Fürst anerkannt werde. Der europäische Friede bedürfe dringend der definitiven Lösung der bulgarischen Frage; der gegenwärtige bewaffnete Zustand sei kaum weniger schlimm als der Krieg, den wir Alle vermeiden wollen. Der Minister des Aeußern Kalnoky nimmt die Zustimmung zu der von ihm befolgten Politik dankbar zur Kenntniß. Er ist überzeugt, daß die in der Thronrede angedeutete Art der Lösung der bulgarischen Frage allgemeine Zustimmung finden werde; sie entspreche der Intention der uns befreundeten Mächte, und dies sei wichtig, weil jede Lösung auf europäischem Boden erfolgen müsse. Der Umstand, daß in jeder Einmischung einer fremden Macht unberechenbare Gefahren liegen, macht die Frage zu einer überaus heiklen. Daß die Gefahr der Einmischung bisher und hoffentlich für immer abgewendet und Bulgarien die Freiheit der inneren Entwickelung gewährt worden sei, betrachte er als einen bedeutenden Erfolg. Der Prinz von Koburg sei nicht als Kandidat Oesterreichs, sondern als Kandidat Bulgariens ins Land gegangen, und dies vermöge ihm eine festere Stellung zu geben, als wenn er von einer einzelnen Macht unterstützt würde. Die Wahl sei korrekt vollzogen worden. Der Minister meint ferner, es sei die Zustimmung aller Mächte nothwendig. „Wir erkennen, sagte, die bulgarische Regierung als de facto bestehend an, aber wir vermögen heute noch nicht den Prinzen von Koburg als einen legal auf bulgarischem Throne befindlichen Fürsten anzuerkennen, weshalb wir amtliche Beziehungen mit ihm bisher vermieden haben. Die bulgarische Frage ist allerdings eine Quelle der Beunruhigung in der allgemeinen Situation, allein der wesentlichste Punkt der Unsicherheit und der alleinige Grund, der uns alle zu so außerordentlichen Anstrengungen zwingt, ist die bulgarische Frage denn doch nicht." Er glaube aber, daß Oesterreich-Ungarn und Deutschland mit der nun seit Jahren befolgten Friedenspolitik eine segensreiche Propaganda gemacht haben und daß der Anschluß Italiens, der ja nicht erst seit dem letzten Jahre bestehe, sondern jetzt nur prägnanter zum Ausdruck gekommen sei, sowie die Identitätsziele, welche die englische Regierung mit den verbündeten Mächten theile und die die Letzteren auch von dieser Seite mit einer gewissen Sicherheit auf die Unterstützung ihrer friedlichen Politik im Orient hoffen läßt, zu den erfreulichsten Faktoren der jetzigen Situation zu rechnen seien. Im weiteren Verlaufe erklärt der Minister, daß er bemüht sei und stets bemüht war, die Beziehungen zu Rußland so freundschaftlich als überhaupt möglich zu erhalten, wie denn auch die Beziehungen zur russischen Regierung nur als freundschaftliche bezeichnet werden können. „Ich gebe die Hoffnung nicht auf, zu erreichen, daß Rußland sich mehr, als dies gegenwärtig der Fall ist, den friedlichen und konservativen Bestrebungen der Centralmächte nähert und daß wir mit diesem großen und mächtigen Nachbar auf einem Fuße bleiben, der den beiderseitigen Völkern eine größere Beruhigung für die Zukunft bietet und die ich nicht nur mit den Interessen der Monarchie für vereinbar, sondern beinahe für die Grundbedingung der Herstellung eines verläßlichen Friedenszustandes in Europa halte." — Der Delegirte Csernatoni behauptet, die orientalische Frage sei vor der occidentalen in den Hintergrund getreten, die deutsch-französischen Beziehungen dominirten die ganze europäische Situation. Der Anschluß Italiens an die Centralmächte sei von großem Werthe, weil dies nicht nur das Aneinanderschließen dieser drei Mächte, sondern auch noch den Beitritt anderer bedeute. Graf Apponyi stimmt ebenfalls dem Programme in der Orientpolitik zu. Durch den Beitritt Italiens werde hoffentlich die leider oft schwankende Haltung Deutschlands günstig beeinflußt werden. Graf Andrassy erörtert den Artikel 3 des Berliner Vertrages und behauptet, die Zustimmung aller Mächte sei zwar erforderlich, jedoch nicht im kollektiven Sinne. Der Minister möge die befreundeten Mächte zur Kooperation heranziehen, um der Pforte die Bestätigung des Prinzen von Koburg zu empfehlen. Graf Kalnoky erklärt, daß im Sinne des Artikels 3 die Zustimmung aller Mächte gefordert werde. Der Delegirte Horvath ersucht den Minister, von Seiten der Oesterreich befreundeten Mächten die Einstellung des volkswirthschaftlichen Krieges herbeizuführen. — Hierauf wird einstimmig die Billigung über die bisher erfolgte Politik und dem Minister die Anerkennung des Delegationsausschusses ausgesprochen. — Das Budget des Ministeriums des Aeußern wurde unverändert genehmigt.

Sämmtliche Wiener Blätter besprechen unter wärmster Zustimmung das einhellige Vertrauensvotum, welches der ungarische Delegations-Ausschuß dem Grafen Kalnoky ertheilte, und heben als besonders charakteristisch und zutreffend die Aeußerung des Ministers hervor, daß die bulgarische Frage keineswegs die alleinige und wesentlichste Beunruhigung Europa's bilde. Die Blätter illustriren Kalnokys Erfolg noch durch den Hinweis auf die reservirte Haltung, welche die ungarische Delegation im vorigen Jahre gegenüber dem Minister beobachtete.

Politische Mittheilungen.

* Der Kaiser empfing nach einer recht gut verbrachten Nacht Sonntag Vormittag zunächst den Besuch des Prinzen Heinrich, welcher Sonnabend Abend, nach Beendigung der Hofjagd im Saupark Springe, von dort nach Berlin gekommen war. Später ließ der Kaiser vom Ober-Hof- und Hausmarschall Grafen Perponcher sich Vortrag halten. Im Laufe des Nachmittags arbeitete Allerhöchderselbe mit dem Chef des Militärkabinets, General der Kavallerie und General-Adjutant v. Albedyll. Später war der Staatssekretär des Aeußern, Graf Herbert Bismarck, zum Vortrage nach dem Königlichen Palais befohlen. Die Besserung in dem Befinden Seiner Majestät des Kaisers schreitet in jeder Beziehung regelmäßig fort.

* Aus San Remo, 5. November, wird dem B. T. telegraphirt: Auf Wunsch der Frau Kronprinzessin wird in diesen Tagen Dr. Mackenzie von London hier eintreffen, um eine erneute Prüfung der Stimmbänder des Kronprinzen vorzunehmen. Möglicherweise soll von dem Ergebniß der Untersuchung die Erlaubniß zu einer beschleunigten Rückkehr des hohen Patienten nach Deutschland, die bisher erst für das kommende Frühjahr in Aussicht genommen war, abhängen.

* Verschiedenen Blättern wird aus San Remo gemeldet, daß Dr. Mackenzie telegraphisch zu einer neuen Untersuchung des Kronprinzen berufen worden sei. Der Frkf. Z. zufolge ist davon nichts bekannt. Nach einer der Freis. Ztg. von durchaus authentischer Seite zugehenden Nachricht ist der Kronprinz wieder sehr heiser.

* Wie der Kölnischen Volkszeitung aus Rom gemeldet wird, wäre allerdings in Friedrichsruh zwischen dem Fürsten Bismarck und Crispi über die römische Frage verhandelt worden. Crispi hat in Friedrichsruh auf Grund des bereits früher bestehenden deutsch-österreichisch-italienischen Bündnisses eine Rückendeckung für die Expedition nach Massauah gesucht, welche in größerem Maße veranstaltet wird, als die Bedeutung Massauah's an und für sich rechtfertigt. In Sachen der römischen Frage hat Bismarck dem italienischen Ministerpräsidenten unter anderem vorgestellt, daß Schwierigkeiten daraus entstehen könnten, wenn es der italienischen Regierung nicht gelingen würde, alle Beunruhigungen der zum Jubiläum des Papstes nach Rom kommenden Pilgerzüge zu verhindern.

* Soweit sich Reichstags-Abgeordnete bisher über die Arbeiterversicherung geäußert haben, erkannten sie übereinstimmend an, daß der ohnehin schon so stark belasteten Industrie die Kosten dieses großen Reformwerkes nicht allein aufgebürdet werden können, sondern daß ein ansehnlicher Reichszuschuß geleistet werden muß. Wenn ein solcher seiner Zeit bei der Berathung des Unfall-Versicherungsgesetzes entschieden abgelehnt worden ist, so lagen damals die Verhältnisse insofern anders, als die hierbei in Betracht kommenden Kosten nicht so groß waren, daß sie nicht von der Industrie allein hätten getragen werden können. Bei dem ungleich umfassenderen Projekt der Altersversicherung aber ist eine Unterstützung aus öffentlichen Mitteln unentbehrlich. Darüber dürfte bei allen denen, die überhaupt an der Socialreform auf den bisherigen Grundlagen weiterzuarbeiten entschlossen sind, keine Meinungsverschiedenheit mehr bestehen, und ohne allen Zweifel steht auch die Regierung auf diesem Standpunkt. Wenn wirklich, wie die Gegner immer behaupten, die Last der neuen Reichssteuern vorzugsweise der Arbeiterklasse aufgebürdet wird, so läßt es sich um so mehr rechtfertigen, daß auch zu ihren besonderen Gunsten Aufwendungen aus dem Ertrag der neuen Steuern gemacht werden. Es sind freilich für die Einnahmevermehrung schon wieder gar zu viele Verwendungszwecke vorhanden. Allein dieser Zuschuß wird schlechterdings nicht zu entbehren sein, wenn das große Werk der Altersversicherung durchgeführt werden soll.

* Die Handelsvertrags-Verhandlungen zwischen Oesterreich und Deutschland gestalten sich, wie der Köln. Ztg. aus Wien gemeldet wird, schwierig, da Oesterreich nicht auf die Einführung von Ausfuhrvergütungen auf Zucker und Spiritus verzichten will. Es ist noch fraglich, ob Deutschland sich mit Ausgleichzöllen auf Getreide begnügt und nicht unbedingt gegen die Ausfuhrvergütungen Verwahrung einlegt, wozu es nach dem bis jetzt gültigen Vertrage berechtigt wäre.

* Das Scheitern der „Gesellschaft für Spiritusverwerthung" ist, wie die Börsenzeitung meldet, in dem Ausschuß des Vereins der „Spiritusfabrikanten Deutschlands" besprochen worden. Es wurde allgemein die Ansicht vertreten, daß die Sache, wenn auch in anderer Form, wieder in Angriff zu nehmen sei. Schließlich wurde eine Commission eingesetzt, welche die weiteren Schritte berathen und auch mit Spiritushändlern in Verbindung treten soll.

* Zu der heute (Montag) stattfindenden Berathung des Landes-Oekonomie-Collegiums über den Antrag auf Centralisirung des deutschen Wollmarktes ist ein Schreiben des Handelsministers eingegangen, das ein von ihm veranlaßtes Gutachten des Centralvereins der deutschen Wollwaaren-Fabrikanten mittheilt, welches die Aufhebung der kleinen Wollmärkte empfiehlt, jedoch eine Concentration des gesammten Wollhandels in einem einzigen Orte für vortheilhaft nicht erachtet.

* Die Mittheilungen der Gazeta Narodowa über Russische Garnisonvermehrungen an der Preußischen Grenze werden von dem Posener Tageblatt bestätigt. Nach einer Mittheilung der Kreuzzeitung ist auch an die österreichische Grenze eine ganze Kavallerie-Division neu verlegt worden. — Warschauer Berichte der Polit. Corr. stellen fest, daß alle Befestigungsarbeiten in Polen trotz der ungünstigen Jahreszeit eifrig fortgesetzt werden.

* Gegen die im Landwirthschaftsrath eingebrachten Anträge, insbesondere die Verdoppelung des Weizen- und Roggenzolls und die Aufhebung der gemischten Transitlager, haben die Mitglieder der Danziger Kaufmannschaft am Donnerstag nach Schluß der Börse einen einstimmigen Protest an den Reichskanzler abgesandt.

* Die Kölnische Zeitung legt die Gründe des Deutschenhasses in Rußland, der keineswegs eine moderne Erscheinung ist, dar und kommt dabei auch auf solche Deutsche, welche sich ganz verrufft haben und dann ihr früheres Vaterland schmähen, wie auf diejenigen deutschen Preßorgane zu sprechen, welche für Rußland (und ebenso für das gesammte Ausland) arbeiten, indem sie die deutschen Zustände in den häßlichsten Farben schildern. Diese Stelle lautet:

Der Deutsche im Innern Rußlands geht nicht im Mindesten auf dessen Interessen ein und bekümmert sich blutwenig um das Wohl und Wehe des Landes, dem er seine Wohlhabenheit verdankt. Er sieht Rußland ausschließlich als ein Mittel zum Gelderwerb an. Im Allgemeinen lebt er auch gern in Rußland, denn nicht nur, daß er Geld und Gut erwirbt, er hat auch weiter keine besonderen Pflichten gegen sein neues, wie gegen sein eigentliches Vaterland. Letzterm leistet er erst recht keine Dienste, ruft aber mit Vorliebe deutschen Schutz an, wenn ihm, nachdem er Jahrzehnte aus den russischen Gegenvortheile gezogen, zufälliger Weise einmal irgendwelche Aenderungen jener Gesetze nicht behagen. Geht aber ein Deutscher, wie es ja auch vorkommt, im Russenthum vollständig auf, so wird er schlimmer als die ärgsten russischen Deutschenfresser und stellt dann die Zustände in der Heimath in den düstersten Farben dar. Natürlich glauben die Russen gerade ihm Alles, denn „er muß es ja am besten wissen". Außerdem ist er ja in der Lage, seine Ausführungen durch Verheimlichen einer großen, wenn auch mit Recht verachteten Theiles der deutschen Presse zu belegen. Es ist Thatsache, daß der russische Chauvinismus seinen Hauptnährboden aus jener sich deutsch nennenden Presse bezieht, welche erbärmlicher Parteizwecke wegen die innern Zustände des Vaterlandes in den schwärzesten Farben ausmalt.

* Die Flugschrift des Abg. Reichensperger über die Gemeinschädlichkeit der Erhöhung der Kornzölle liegt jetzt vor. Sie ist eine der schärfsten Kritiken, die gegen die Zollerhöhung bis jetzt gerichtet worden sind, Herr Reichensperger faßt die Ergebnisse seiner Untersuchung in folgenden Bemerkungen zusammen:

Im Allgemeinen ist es wohl eine unbestreitbare, auch durch die Fahrbücher des statistischen Amtes erhärtete Thatsache, daß überall in Deutschland nur eine kleine Minderheit landwirthschaftlicher Betriebe mehr Getreide produzirt, als sie im Jahre bedarf. Wenn dem aber so ist, dann kann man unmöglich die stets wiederholte Behauptung aufrecht erhalten, daß es sich bei der Erhöhung der Kornzölle um die Erhaltung des Bauernstands handele, es sei denn, daß man darunter nur die wenigen Großbauern verstehen will, die mehr Getreide produziren, als sie für sich bedürfen. Als Facit bleibt übrig, daß wenigstens der Effekt, wenn auch nicht die Absicht der Zollerhöhung auf die Begünstigung der größeren Grundbesitzer unter Belastung aller anderen Bevölkerungsklassen hinausläuft. Aber auch der landwirthschaftlichen Großkultur als solcher wird nicht einmal durch jenen Zoll geholfen, sondern nur dem eingenthümlichen Besitzer, dessen Einnahme und Gutswerth steigt; jeder künftige Gutserwerber aber muß einen entsprechend höheren Kaufpreis zahlen, worauf dann die weitere Beschränkung folgt. Der schließliche Erfolg der ganzen Operation ist dann der, daß die Grundrente immer mehr den Kapitalzinsen zufließt und daß den minder verschuldeten Großgrundbesitzern aus dem Volkssäckel eine künstlich geschaffene Grundrente geleistet wird, — d. h. so lange ein derartiger monströser Stand der Dinge dauern kann, ohne mit dem unverweidlichen Zusammenbruch dieses unnatürlichen Zustandes zu enden."

Bekanntlich ist der Parteigenosse Reichenspergers, Frhr. v. Schorlemer-Alst, für die Erhöhung der Zölle eingetreten. Das Centrum ist also in dieser Frage gespalten.

* Die in der letzten Sitzung des Bundesrathes beschlossene Abänderung der Ausführungsbestimmungen zum Branntweinsteuergesetz wird im „Reichsanzeiger" publizirt.

* Bei der Wahl eines Reichstags-Abgeordneten für den 3. Aachener Wahlkreis (Stadt Aachen) an Stelle des verstorbenen Kaufmanns Viktor Gielen wurde der Bürgermeister von Eupen, Mooren (Centr.) mit 4309 Stimmen gewählt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818871108 1-17/fragment/page=0001

* Zum württembergischen Bundesbevollmächtigten wird nach dem „Staatsanzeiger für Württemberg" der Landgerichtsdirektor Stieglitz ernannt werden und nach Berlin übersiedeln.

* Eine ernsthafte Kriegsgefahr hat Frankreich gegenüber bei dem Fall Schwebele bestanden, so schreibt die „Kölnische Zeitung" unter Hinweis auf die Erörterungen in der Pariser Presse über den Schnebelefall. Es hätte nur an wenigen Stimmen im Ministerrath gefehlt, und es wären militärische Vorbereitungen angeordnet worden, welche den Krieg unmittelbar hätten zur Folge haben müssen. Dergleichen könnte man in gleicher Lage auch bei jedem Ministerium wiederholen. — Wo bleibt denn aber alsdann das Verdienst der Kartellbrüderschaft und der Reichstagswahlen vom 21. Februar um die Erhaltung des Friedens?" fragt die Freis. Ztg. Das Verdienst der nationalen Parteien ist, in jenem wie in jedem solchen einzelnen Fall durch die Unterstützung der Regierung Frankreich zu warnen.

Frankreich. Der „Temps" meldet, daß Graf Münster gestern von Flourens empfangen worden sei und demselben versichert habe, daß die deutsche Regierung Anordnungen treffen würde, damit solche Vorfälle, wie der von Raon, sich nicht wiederholen.

— Debatte über die Enquete in der Kammer. Vaudry d'Asson behauptet, die Enquete sei gegen eine bestimmte Person gerichtet. Der Betrug gegen die Post durch mißbräuchliche Anwendung der Portofreiheit werde mit Gefängniß bis zu einem Jahre bestraft. Er fordert den Ministerpräsidenten auf, sich hierüber auszusprechen. Die Generaldebatte wird geschlossen. Die Spezialdebatte beginnt. Colfavru reicht ein Gegenprojekt ein, wonach die Enquete auf alle gegen die Administration erhobenen Vorwürfe auszudehnen sei. Der Antragsteller Cuneo d'Ornano vertheidigt sich gegen den Vorwurf, daß sein Antrag von der Rechten zur Diskreditirung der Republik ausgegangen sei. Die Rechte wolle nur volles Licht auch über die Handlungsweise der Regierung, da man behaupte, daß dieselbe einem in die Angelegenheit verwickelten General gerathen habe, zu entfliehen. Rouvier springt bei diesen Worten auf und ruft: „Das ist eine Verläumdung!" Er bestigt selbst die Tribüne und protestirt zunächst gegen die Behauptung, daß der Präsident von der Regierung zur Schädigung einzelner Personen, der Vorgänger der Minister oder gar des Präsidenten der Republik aufgetreten sei. Er erzählt darauf die bekannte Geschichte des Prozesses Caffarel, aus der hervorgeht, daß die Polizei die Untersuchung ohne Autorisation der Regierung aus eigener Initiative eingeleitet hat. Eine Pression auf die Justiz habe die Regierung nicht ausgeübt. Der Minister bekämpft darauf die Enquete, indem er auf die fünf von der Kommission bezeichneten Punkte der Untersuchung eingeht. Er wird häufig unterbrochen, ist unglücklich in der Wahl seiner Ausdrücke und erntet nur Beifall, als er Verantwortlichkeit für die Thatsachen, die in den Fragen der Kommission erwähnt sind, für das Ministerium in Anspruch nimmt und den Präsidenten der Republik als erhaben über jeden Verdacht bezeichnet. Rouvier geht sodann auf den zweiten Punkt des Programms der Enquetekommission ein, der sich auf die durch Wilson's Vermittlung der Staatskasse entzogenen Einschreibungsgebühren bezieht. Die von der Firma Dreyfus verlangte Rückerstattung dieser Gebühren sei von Sadi Carnot zuerst verweigert worden. Stürmischer Beifall von der äußersten Linken bis zur Rechten, aber der Nachfolger desselben, Dauphin, habe die Summe zurückerstattet, ohne von dem Präsidenten der Republik oder einem Mitgliede seiner Familie dazu veranlaßt worden zu sein. Aus alledem folge, daß außer den Delikten, mit denen sich die Justiz befassen müsse, nur Thatsachen administrativer Natur vorlägen, für die die Minister verantwortlich seien. Wolle die Kammer, die Minister zur Verantwortung ziehen, so müsse sie es im Wege der Interpellation thun; eine Enquete könne nur bewirken, daß im Auslande für Verschen, die dem Einzelnen zur Last fallen, die Republik verantwortlich gemacht werde. Nach dem Salis für den Antrag der Kommission eingetreten, ergreift Cassagnac das Wort. Er beschuldigt die Regierung, auf die Justiz Einfluß zu üben, und nennt den Brief, mit dem Wilson die Rückendung der 40 000 Francs begleitete, unverschämt, da derselbe selbst den Preis seiner Idemnität festgesetzt habe. Redner erklärt, daß der Finanzminister das Geld nicht habe annehmen dürfen. Darauf findet die Abstimmung über das Projekt Colfavru statt, das mit 264 gegen 257 Stimmen angenommen wurde. Jolibois (Boulanghist) erklärt, daß er ein Gegenprojekt eingereicht habe, um den Plan einer Enquete über ein so weites Gebiet auszudehnen, daß dieselbe nicht verwirklicht und daß die Kompetenzen der Kommissionsmitglieder nicht genau präcisirt werden könnten. Er will einen Artikel hinzugefügt wissen, durch welchen die Kommission mit den weitesten Befugnissen ausgestattet werde. Dieser Vorschlag wird mit 315 gegen 84 Stimmen und darauf das ganze Gesetz mit 445 gegen 84 Stimmen angenommen. Die Kammer geht hierauf zu der Diskussion über die Annullirung der Kredite des Marinebudgets der letzten zwei Jahre über, welche mit 288 gegen 26 Stimmen genehmigt werden.

Verhandlungen des Deutschen Landwirthschaftsraths über Getreidezollfragen.

3. Sitzung vom 5. November.

Nach den Dispositionen des Vorsitzenden v. Wedell-Malchow soll zunächst die Identitätsfrage zur Spezialdiskussion gestellt, dann die Frage des deutsch-österreichischen Handelsvertrages erledigt werden und sich daran die endgiltige Abstimmung über die Zollfragen schließen.

Referent v. Puttkamer-Plauth empfiehlt nochmals die Annahme seines Antrages auf Aufhebung des Identitätsnachweises, welche keine Gefahr für Süddeutschland biete, für Ost- und Norddeutschland aber von eminenter Bedeutung sei.

Rettich-Rosenhagen empfiehlt den von ihm gestellten Antrag, welcher außer der Zollvergütung bei der Ausfuhr von Getreide vorschlägt, daß die reinen zollfreien Transitlager überall dort gestattet werden, wo sich ein Bedürfniß dazu findet, dagegen gemischte Transitlager nicht mehr zugelassen werden dürfen.

Dr. Adami-Bremen erklärt sich namens der Bremer Kornbörse gegen die vom Referenten vorgeschlagene Einführung von Zollquittungen und für die Baar-Zahlung des Zolles bei Einbringung von Getreide in die gemischten Transitlager.

v. Oehlschlägel-Oberlangenau legt der Versammlung seinen Antrag nahe, welcher sich gegen die Transitlager erklärt und bei Ausfuhr von Getreide, Mehl und Mühlenfabrikaten eine Zollvergütung von $^{2}/_{3}$ vorschlägt.

v. Heyne-Weimar giebt der Ueberzeugung Ausdruck, daß durch die Aufhebung des Identitätsnachweises nicht einmal für den Osten etwas gewonnen wird.

Gutsbesitzer Müller-Lübeck würde, wenn er Vertreter von Handelskreisen wäre, gegen die Anträge stimmen, da dieselben den Lübecker Handel ruiniren würden. Als Vertreter landwirthschaftlicher Interessen stimme er aber für die Anträge.

v. Below-Saleske sucht rechnungsmäßig nachzuweisen, daß der Oelschlägel'sche Vorschlag auf $^{2}/_{3}$-Zollvergütung für den Export nicht ausreicht und empfiehlt den Antrag Rettich, welcher in gewisser Weise das Bestehende offne.

Seiler-Rohnitz: Durch die Anträge der Referenten werde nach seiner Meinung dem Osten nicht geholfen. Am sympathischsten sei ihm der Antrag Rettich, doch glaube er, daß die Reichsregierung von selbst den darin enthaltenen Gedanken prüfen werde.

Klein-Wertheim glaubt, daß es nach seinem Antrage sich eher würde erreichen lassen, daß bei Einbringung von Getreide in gemischte Transitlager die Baarzahlung des Zolles zur Pflicht gemacht wird, als daß man die Regierung zur Aufhebung der Transitlager bewegen wurde. Die Regierung werde schwerlich das Hülfsmittel aus der Hand zu geben gewillt sein, bei erhöhtem Zoll für alle Fälle größere Quantitäten in den Transitlägern zu haben.

Stückel-Insterburg befürchtet, daß die vorgeschlagene Exportbonifikation den Weltmarktpreis drücken werde, was er nicht für vortheilhaft hält.

v. Wilmowski-Saleske bestreitet, daß bei einer Ausfuhrvergütung von nur zwei Dritteln der Weizen in England konkurriren könne.

v. Oelschlägel erwidert, daß dies nur deshalb zu treffe, weil Herr v. Below ein Produkt genommen, welches sich von Westen nach Osten bewege; anders würde die Sache bei Roggen sein, der sich von Osten nach Westen bewege.

v. Puttkamer-Plauth modifizirt seinen Antrag dahin, daß die beantragten Zollquittungen nicht binnen drei, sondern binnen sechs Monaten von der Zollbehörde mit ihrem vollen Betrage benutzbar werden sollen.

Die Spezialdiskussion wird hierauf geschlossen und zur Abstimmung geschritten. Dieselbe ergiebt unter Ablehnung aller übrigen Anträge (also auch unter Ablehnung der Exportbonifikation und der beantragten Aufhebung des Identitätsnachweises nur die Annahme folgender Punkte aus den Anträgen Oelschlägel und Graf Lerchenfeld:

Der Deutsche Landwirthschaftsrath wolle den Herrn Reichskanzler ersuchen:

1. Dahin zu wirken, daß für Waaren der in § 7 des Gesetzes vom 15. Juli 1879 gedachten Art, welche entweder in das Zollausland oder in das Zollinland bestimmt sind, Transitlager nicht mehr bewilligt werden.
2. Rechtzeitige Sperrmaßregeln für den Import der landwirthschaftlichen Produkte, speziell an Getreide anzuordnen.
3. Eine Bestimmung in dem Zollgesetze aufzunehmen, nach welcher der Bundesrath ermächtigt wird, auch in Abwesenheit des Reichstages auf dem Verordnungswege jeden einzelnen Zolltarif für kürzere oder längere Zeit auf die Höhe des Gesetzes vom Jahre 1885 zurückzustellen.

Die Versammlung wendet sich dann der Frage des deutsch-österreichischen Handelsvertrages zu.

Referent Prof. May-München meint, daß vom Standpunkte der landwirthschaftlichen Interessen Deutschlands zu einer wesentlichen Aenderung der seitherigen Vereinbarungen ein Bedürfniß nicht vorhanden ist und daß die Erneuerung des deutsch-österreichischen Handelsvertrages, wie seither, auf der Basis der Meistbegünstigung und unter Aufrechterhaltung des autonomen deutschen Zolltarifes vorzunehmen werden sollte. Im Uebrigen sei es ein dringendes Erforderniß, von deutscher Seite die Interessen der Landwirthschaft dahin geltend zu machen, daß keine auf Abschwächung der bestehenden, die Einschleppung von Viehseuch o verhindernden Bestimmungen abzielende Konzession zugestanden wird. Referent empfiehlt schließlich folgende Anträge:

Der D. L.-R. wolle erklären:

1. daß es beim Abschluß eines Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn im Interesse der Landwirthschaft geboten sei, sich bezüglich der Zollsätze Oesterreich gegenüber nicht auf unbestimmte Zeit zu binden, daß es sich vielmehr empfehle, im Allgemeinen die Autonomie auf dem Gebiete des Zolltarifs gewahrt zu sehen;
2. daß es im Interesse der deutschen Landwirthschaft liege, die Uebelstände allzubilliger österreichisch-ungarischer Bahnfrachten (geheimer Rekaties, vertragsmäßig herabzumindern und daß es sich in dieser Hinsicht empfehle, die jetzige Fassung des Art. 15 des Vertrags nicht aufrecht zu erhalten, vielmehr auf die vor 1878 bestehenden bezüglichen Bestimmungen zurückzugehen.

Frhr. v. Nothkirch-Schwarzenfels hält die Erneuerung des deutsch-österreichischen Handelsvertrages im Gegensatz zu manchen seiner Berufsgenossen für nothwendig. Nach den vorher angenommenen Anträgen und Ablehnung der Anträge des Herrn v. Below habe man sich ganz und gar mit einer chinesischen Mauer gegen die Einfuhr fremden Getreides umgeben und gleichzeitig die Möglichkeit der Ausfuhr abgeschnitten. Nun sei es aber doch nicht ganz ausgeschlossen, daß einmal eine Mißernte eintritt und daß alsdann ein Bedarf an Getreide sich herausstelle. Es läge deshalb durchaus im allgemeinen Interesse, mit Oesterreich-Ungarn ein Zollbündniß abzuschließen, welches die event. Einfuhrung ungarischen Getreides ermöglicht.

Knauer-Gröbers hält es gegenüber der Nr. II des Referenten-Antrages für angebracht, die freundlichen Gesinnungen, welche man gegen Oesterreich-Ungarn hegt, durch Anführung folgender Nr. III, zum Ausdruck zu bringen: „3) daß es wünschenswerth erscheint, einen Weg zu finden, durch einen geeigneten Tarif die österreichisch-ungarische Monarchie in den Stand zu setzen, das in Deutschland fehlende circa $^{1}/_{4}$ der landwirthschaftlichen Konsumtionsartikel vor allen anderen Ländern einführen zu können.

Baron v. Cetto berichtet über die Verhandlungen des internationalen landwirthschaftlichen Kongresses zu Budapest im Jahre 1885 und die dort lebhaft debattirte Frage engeren wirthschaftlichen Zusammenschlusses beider Länder. Diese Forderung liege unter bestimmten Konteln voraussichtlich nicht außerhalb des Interesses der deutschen Landwirthschaft.

v. Puttkamer-Plauth warnt vor einer Annahme des Antrages Knauer, weil Oesterreich infolge seiner günstigeren Produktionsbedingungen ein entschiedenes Uebergewicht haben und die deutsche Landwirthschaft Schaden erleiden könnte.

Knauer-Gröbers erwidert, daß sein Antrag nur ein Ausdruck der freundschaftlichen Gesinnung sein und darthun solle, daß den deutschen Landwirthen ihr Patriotismus ebenso hoch steht, als ihre Spezialinteressen. Redner zieht den Antrag aber schließlich zurück und die Anträge des Referenten werden angenommen.

Eine Verhandlung über Eisenbahntarifwesen und Kreditwesen war von der Tagesordnung abgesetzt. Ueber das Versicherungswesen berichtet der Generalsekretär Dr. Müller und die Versammlung beschließt bezüglich der Gestaltung der Versicherungsbedingungen und der Policen dem Verbande der Privat-Feuerversicherungsgesellschaften noch einige Wünsche zu unterbreiten.

Die Versammlung schreitet zur zweiten Lesung der Zollerhöhungs-Vorlage. In Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der ersten Lesung wird zunächst die Verdoppelung des Zolles auf Weizen und Roggen abermals angenommen. Auch im Uebrigen werden die Beschlüsse der ersten Lesungen im Großen und Ganzen bestätigt. Ein neuer Antrag Seiler, Palmkerne und Kopra" mit 5 Mk. pro 100 kg zu besteuern, wird abgelehnt, ebenso mit 25 gegen 21 Stimmen ein Antrag desselben Antragstellers, Wicken mit 6 Mk. zu besteuern. Längere Debatte erregt die Besteuerung der Kleie und mit 24 gegen 21 Stimmen wird beschlossen, die Position Kleie mit einem Zollsatz von 50 Pf. einzustellen. — Weitere Aenderungen werden nicht beliebt, die gestern bereits mitgetheilten Beschlüsse werden daher endgiltige. Ebenso werden die heute gefassten, von uns bereits mitgetheilten Anträge v. Lerchenfeld betr. die Anordnung von Sperrmaßregeln und die für den Bundesrath zu konstatirende Möglichkeit, ev. im Verordnungswege den Zolltarif auf kürzere oder längere Zeit auf die Höhe des Gesetzes vom Jahre 1885 zurückzustellen, in zweiter Lesung endgiltig angenommen.

Es folgt die zweite Lesung der sog. Identitätsfrage. Nach kurzer Debatte gelangt folgender vom Referenten v. Puttkamer-Plauth neu gestellter Antrag zur Annahme:

„Der Deutsche Landwirthschaftsrath bittet den hohen Bundesrath in Erwägung ziehen zu wollen, ob gesetzliche Maßregeln ergriffen werden können, welche geeignet sind, die auf ein Minimum zurückgegangene Getreideausfuhr wieder zu heben, und insbesondere prüfen zu wollen, ob die bestehenden gesetzlichen Vorschriften über den Identitätsnachweis der Ausfuhr eine Aenderung erfahren können, ohne spezielle Interessen zu schädigen."

Die zweite Lesung der Frage betr. die Transitlager hat das Resultat, daß der in der ersten Hälfte dieses Berichts sub 1. mitgetheilte, in erster Lesung angenommene Antrag v. Oelschlägel nunmehr abgelehnt und dafür folgender Antrag Klein angenommen wird:

„Der D. L. R. wolle beschließen, beim hohen Bundesrath auf Vorlage eines Gesetzentwurfes vorstellig zu werden, wonach bei Einbringung von Getreide in die gemischten Transitläger der Zoll baar bezahlt werden muß."

Mit dieser veränderten Beschlußfassung schließt die Debatte über Zollerhöhung, Identitätsnachweis und Transitläger ab. Die Tagesordnung ist damit erledigt und der Vorsitzende schließt die 16. Sitzungsperiode des Deutschen Landwirthschaftsraths, wie er sie eröffnet: mit einem Hoch auf den Kaiser, die deutschen Bundesfürsten und die freien Reichsstädte.

Nach den Berl. Ztgn. ist Professor von Miaskowski, welcher im Landwirthschaftsrathe vom Reichstagsabgeordneten Frege wegen seiner Stellungnahme gegen die Erhöhung der Getreidezölle angegriffen wurde, aus dem Landwirthschaftsrath ausgetreten.

Heer und Marine.

— S. M. Kanonenboot „Wolf", Kommandant Kapitän-Lieutenant Jaeschke, ist am 5. November cr. in Nagasaki eingetroffen und beabsichtigt am 9. dess. Mts. wieder in See zu gehen. — Das Schulgeschwader, bestehend aus S. M. Schiffen „Stein", (Flaggschiff) „Moltke", „Prinz Adalbert" und „Gneisenau", Geschwaderchef: Kontre-Admiral v. Kall, ist am 4. November cr. in Cartagena eingetroffen.

Plymouth, 5. Nov. Heute Nachmittag um 2 Uhr ist S. M. Kreuzerkorvette Luise mit der Ablösung für S. M. Kreuzer Habicht und S. M. Kanonenboot Cyclop nach Lissabon in See gegangen.

Erdkunde, Kolonien und Reisen.

— In stark besuchter Versammlung der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin gab Lieutenant Wißmann, von dem Vorsitzenden feierlichst begrüßt, eine eingehende Darstellung seiner letzten Durchquerung Afrikas. Seine Expedition bestand aus 1000 Köpfen, die während der letzten Wochen der Reise fürchterlich unter Pocken sowie wiederholten Kämpfen mit den Eingeborenen zu leiden hatten. Unter seinen Mittheilungen waren die bemerkenswerthesten, daß sich seit seiner letzten vor vier Jahren gemachten Reise in jenen Distrikten eine völlige Veränderung unter den dortigen Stämmen vollzogen. Während früher noch eine gewisse ursprüngliche Kultur dort geherrscht habe, sei dieselbe bereits unter den vorkpflanzenden Einwirkungen der Entwickelung des Kongostaates in raschen Hinsicht begriffen. Auch die Tauschmittel änderten sich bereits; nicht mehr die Kaurimuschel, sondern europäische Gewehre und Pulver würden tief im Innern Afrikas von Negerstämmen verlangt, die noch keine Weißen sahen. In Verbindung damit breite sich ein scheußlicher Menschenhandel und Sklavenjagden aus, wie sie früher nicht bestanden. Wißmann's Reiseroute ging auf Bastian's Rath von der Westküste Afrikas etwas südlich vom Kongo aus, wandte sich zunächst nach dem Kasaiflusse, verfolgte denselben mehrere Grad nördlich, durchschnitt in nordöstlicher Richtung das Kongobecken, und wandte sich dann, weil die Schwierigkeiten unüberseiglich wurden, nach Nyanyi, von wo aus die bekannten Wasserstraßen des südafrikanischen Seengebiets erreicht wurden, die nach der Ostküste Afrika's führten.

Halle, den 7. November.

Der Abdruck unserer Lokalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

—r Der Wahlausschuß für die Stadtverordneten-Wahlen hielt am Sonnabend Abend in der Stadt Hamburg seine letzte Sitzung ab. Der Vorsitzende, Herr Banquier Bethcke, gab noch einmal einen Ueberblick über das bisher Verhandelte und Beschlossene. Als Tagesordnung schlug er vor, sich über die Personenfrage schlüssig zu machen und dann Ort und Zeit, der durch den Ausschuß mit Unterzeichnung der Namen einzuberufenden Versammlungen der 2. und 1. Abtheilung festzusetzen, um ihnen die Vorschläge des Ausschusses zu unterbreiten. Die Tagesordnung wurde angenommen. In den ersten Sitzungen war darauf hingewiesen, ob es nicht zweckmäßig sei, einen besonderen Bauverständigen in Vorschlag zu bringen. Dieser Vorschlag wurde zurückgezogen, da das Bauhandwerk in der Stadtverordneten-Versammlung schon hinreichend vertreten sei und der Maurermeister Friedrich noch für den 3. Bezirk in der 3. Abtheilung aufgestellt wäre. Dagegen wurde für nothwendig gehalten, einen Arzt, einen Schulmann und einen Finanzmann in die Stadtverordneten-Versammlung zu wählen. Darauf wurde die Kandidatenliste geschlossen und der Donnerstag Abend für die 2. und der Freitag Abend für die 1. Abtheilung als Versammlungstag festgesetzt. Der Ort konnte noch nicht bestimmt werden, da mit den Wirthen erst Rücksprache zu nehmen wäre. Die weiteren Veröffentlichungen übernahm der Vorsitzende zu besorgen.

— Der Vorstand des Bürger-Rettungs-Instituts hält Dienstag den 8. November seine Monats-Conferenz in der Franzisканerhalle ab.

—d. In der 42. Jahreswoche vom 16. bis 22. Oktober starben in Halle, auf 1000 Einwohner und aufs Jahr berechnet, 19,5 Personen. Von den übrigen deutschen Städten mit mehr als 40000 Einwohnern erreichten in dem gleichen Zeitraum Straßburg i. E. mit 13,6, Leipzig mit 14,1, Hannover und Stuttgart mit 14,3, Frankfurt a/M. und Wiesbaden mit 14,6, Barmen mit 14,8 aufs Tausend die niedrigsten, Königsberg i. Pr. mit 26,6, Würzburg mit 26,8, Hamburg mit 27,6, Münster mit 31,1 aufs Tausend die höchsten Sterbeziffern.

—d. Zu einem recht bösen Geruch hat sich der „benatirte Spiritus" gebracht. Das neue Spiritusgesetz läßt bekanntlich den in der Pharmacie, der Hauswirthschaft 2c. zur Verwendung gelangenden Spiritus frei, sobald er denaturirt, d. h. durch Zusatz von verschiedener Mittel unbrauchbar für den menschlichen Genuß gemacht wird. Man hat lange nach einem geeigneten Denaturirungsmittel gesucht und dasselbe schließlich in einer Mischung gefunden, welche aus zwei Theilen Holzgeist und einem Theile Pyridin besteht. Diese Mischung tränkt ein so penetranter Geruch aus, daß wohl auch der ärgste Schnapsbruder davor zurückschrecken wird, den billigeren denaturirten Spiritus zu Trinkbranntwein zu verarbeiten, die Absicht des Gesetzgebers wird hier also im vollen Umfange erreicht. Anders steht es aber um die Beantwortung der Frage: ob sich der also denaturirte Spiritus auch für die Verwendung in der Hauswirthschaft sonderlich eignet? Der geöffneten Flasche darf Niemand mit seinem Riechorgan zu nahe kommen, der nicht einen unbeschreiblichen Stechschnupfen bekommt, denn der von dem denaturirten Spiritus ausströmende Duft ist, wie schon angedeutet, derart, daß sich jede in dieser Beziehung empfindliche Natur vor Grauen schüttelt. Während des Brennens ist der Geruch nicht zu bemerken, er tritt aber in ganz erheblich verstärktem Maße wiederum auf, sobald die Flamme erloschen ist, und dieser Geruch ist geeignet, binnen wenigen Sekunden ein ganzes Zimmer zu durchdringen. Die Hausfrauen schwärmen demgemäß durchaus nicht für den neuen Bedarfsartikel und dieejenigen, welche sich den Luxus nur irgend gestatten können, brennen lieber den theureren unvermischten, als den billigeren, aber „zum Himmel stinkenden" denaturirten Spiritus.

Kleinere Notizen. — y — Am Sonnabend wurde im Bureau der königl. Wasserbauinspection die diesjährige Eisnutzung im hiesigen fiskalischen Sophienhafen verpachtet. Das Höchstgebot gab Frau Schiffer Kupper mit 240 ℳ ab. — y — Seitens der Königl. Regierung Merseburg ist beschlossen worden, vom 1. Januar 1888 ab eine einheitliche Buchführung im gesammten Krankenkassenwesen für den ganzen Regierungsbezirk herbeizuführen. — y — In Kage's Restaurant zum „rothen Kater" in der Kranzstraße explodirte am Sonnabend Abend gegen 6 Uhr die große Billardlampe, wodurch ein kleiner Brand entstand, der aber schnell wieder gelöscht wurde. Einige Gegenstände sind beschädigt worden. — l — Die jetzige Jahreszeit ist die Blütheezeit aller Diebe der verschiedensten Branchen. Die Taschendiebe durchstreifen die Hotels und Restaurationen und warten auf ihre Beute, um in einem unbewachten Augenblicke damit zu verschwinden. Den Taschendieben kommen die jetzt nicht mehr zu entbehrenden Damenmäntel zu statten. Da giebt es aber dennoch trotz vieler und wiederholter Warnungen Leute, die bei Einkäufen auf dem Wochenmarkte das Portemonnaie in die Seitentaschen ihrer

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818871108 1-17/fragment/page=0002

Mär... Zecken und das oft so auffällig, daß es schon weniger geübten Dieben gelingt, ihr Handwerk auszuführen. So wurde erst am Sonnabend Morgen wieder auf dem Wochenmarkt einer Frau Amtsgerichtsrath K. von hier das Portemonnaie mit Inhalt gestohlen.

Kunstgewerbe-Verein.

(Schluß.)

Herr Dillinger führt in seinem Vortrage über die Entwicklung und Kunstgewerbliche Ausbildung von Schlüssel und Schloß fort:

In den Stürmen der Völkerwanderung ging die ganze Technik des Thürverschlusses und ihre Herstellung aus Metall zu Grunde und wir finden nach derselben die Völker wieder mit dem primitiven Holzschloß versehen. Es bildeten sich bald zwei Hauptgattungen aus und zwar das Stechschloß und das Drehschloß. Während bei dem Ersteren der Vorgang des Aufschließens darin bestand, daß der Haken des eingesteckten Schlüssels durch senkrechte Aufwärtsbewegung den den Riegel haltenden Zapfen emporschob und so ein Verschieben des Bügels ermöglichte, wirkt bei dem Drehschloß der eingesteckte Schlüssel durch seinen Bart direkt auf den Riegel ein. Merkwürdig ist, daß die Grundgedanken der so konstruirten Schlösser bei allen Völkern die gleichen, oder doch sehr ähnliche sind, obwohl von einer Uebertragung absolut keine Rede sein kann. Den sprechenden Beweis für diese Behauptung führte der Redner, indem er 2 etwa gleichzeitige Holzschlösser zeigte, von denen eins aus Aegypten und das andere aus Südamerika stammt, deren Aehnlichkeit aber trotzdem eine frappante ist. Noch heute findet man in abgelegenen Gegenden solche Holzschlösser, so der Aberglaube begunstigt dieselben als gefeit gegen Hexen- und Teufelsspuk.

An einer Reihe von Abbildungen wies der Vortragende nach, wie charakteristische Merkmale der romanischen und gothischen Stilformen auch an der Ausgestaltung des Schlüssels sich bemerkbar machen und bemerkt, daß bis ins zwölfte Jahrhundert der Mechanismus des Schlosses auf einer Falle beruhte, indem der Verschlußzapfen durch seine eigene Schwere sich in den Riegel einsenkte.

Erst zu der angegebenen Zeit wurde das Federschloß erfunden und die Feder vielfe fortan in mannigfachster und sinnreicher Anwendung eine große Rolle. Noch in der früh-gothischen Zeit ist die Technik der Schlösser und Schlüssel eine ziemlich rohe, was darin seinen Grund hat, daß Schloß und Schlüssel noch Schmiedearbeit war. Erst später ging die Schlosserimung aus der Zunft der Schmiede hervor und mit der Entwickelung des Schlossergewerbes beginnt eine Zeit der höchsten Blüthe dieses Kunstgewerbes. Schon die Spätgothik kennt reich verzierte Schloßplatten, zur höchsten Stufe gelangt das Gewerbe aber erst in der eigentlichen Renaissance um 1500, wobei bemerkt werden muß, daß es damals noch keine Vorbildersammlungen und Kunstgewerbe-Museen gab, sondern daß der Schlosser auf seinen eigenen Erfindungsgeist angewiesen war. Bewundenswerth ist die Feinheit der Technik, die sinnreiche Kombination des Mechanismus und formvollendete Ausführung der Dekoration bei diesen Arbeiten und es war kein Wunder, daß diese Kunst so hoch in Ansehn stand, daß selbst ein Benvenuto Cellini es nicht verschmähte darin zu arbeiten, wie die Schlüssel zu dem 1540 vollendeten Palazzo Strozzi in Florenz beweisen. Kein Wunder, wenn Kenner und Sammler Arbeiten aus jener Zeit sehr hoch schätzen; beispielsweise wurde ein derartiges Werk vor Kurzem für 20000 Fr. nach Paris verkauft. —

Die Arbeiten der Schlosser der Renaissance beschränkten sich indeß keineswegs auf das Gebiet der Verschlüsse allein, sie waren äußerst vielseitig und erstreckten bis in Spezialitäten, welche eine Theilung der allgroßen Zunft der Schlosser zur Folge hatten so z. B. die Uhrmacher, Graveure, Instrumentenmacher u. A. — Nachdem der Vortragende noch eine Reihe von berühmten Namen angeführt, welche sich durch besonders kunstreiche Arbeiten, oder epochemachende Erfindungen hervorgethan, erwähnt er noch das französische Schloß und das Combinationsschloß, dessen 4 Buchstabenringe nicht weniger wie 390525 verschiedene Combinationen zulassen. Das 19. Jahrhundert anlangend, meint er, daß auch die Herstellung von Schloß und Schlüssel unter dem allgemeinen Niedergang des Kunstgewerkes habe leiden müssen und erst die neuere Zeit gebe wieder zu bessern Hoffnungen Raum und es sei sein eifriges Streben, durch seine Vorträge und die Vorführung dieser, etwa den 10. Theil seiner Sammlung, umfassenden Auswahl ein Weniges zur Wiederbelebung der Schlosserkunst und zur Hebung und Würdigung derselben beizutragen.

Der Vorsitzende hielt nun Herrn Zander für einen interessanten und durch zahlreiche Demonstrationen erläuterten Vortrag und giebt selbst einige Erfahrungen zum Besten, die er bei seinem Aufenthalt in Serbien gemacht, wo er wochenlang im Moravathale Aufenthalt genommen, dabei aber gefunden, daß in der dortigen Gegend Schlösser ein völlig unbekannter Begriff seien. Eine im Fragekasten befindliche Frage wünscht eine Konkurrenz für ein kunstvolles Schloß und dies giebt Herrn Zander Gelegenheit, eine ganze Sammlung von Wünschen bezüglich ausschreibender Konkurrenzen dem Vorstand ans Herz zu legen. Eine kurze Debatte über die ausgelegten graphischen Arbeiten fördert manches Interessante zu Tage, wobei Herr Litbograph Schwarz die heimische Industrie seiner Branche warm in Schutz nimmt. Herr Buchbindermeister Saalfeld hat seine kürzlich gefertigten Meister-Arbeiten ausgestellt und hebt in seiner Erläuterung hervor, daß dieselben aus solidestem und feinstem, freilich auch schwer zu bearbeitendem Material hergestellt seien, daß dergleichen nur in Handarbeit herzustellen ist, dafür aber auch unbegrenzte Haltbarkeit garantirt werde, daß er nicht mit der Bemerkung, daß die Arbeiten (Geschäftsbuch, Bibel rc.) verkäuflich und die Preise äußerst niedrig gestellt seien.

Zum Schluß giebt Herr Ing. Meiel noch Bericht von dem erfreulichen Wachsthum der gewerbl. Zeichenschule, die es nun bald auf 300 Schüler gebracht haben wird, und die hieran sich knüpfende lebhafte Debatte gewährt einen Maßstab für das große Interesse, welches dem segensreichen Wirken des verdienten Leiters dieser Anstalt im Kreise des Kunstgewerbe-Vereins entgegengebracht wird.

Todesfälle und Nekrologe.

Gestorben sind: Der Geh. Finanzrath Eilers, vortragender Rath im Finanzministerium und stellvertretendes Mitglied der Prüfungskommission für höhere Beamte zu Berlin.

— Der Geh. Sanitätsrath Dr. August von Steinau-Steinrück zu Berlin.

— In Paris ist am 3. der frühere Generalinspektor des höheren Unterrichts, Zévort gestorben. Als Mitarbeiter Jules Ferry's hat derselbe großen Antheil an der Ausarbeitung der Schulreform, welcher Frankreich die Einführung des allgemeinen Elementarunterrichts verdankt. Zévort hat eine Reihe von Uebersetzungen griechischer Autoren geliefert.

— In Ostafrika dem Klimafieber erlegen ist, einer Mittheilung der „Kolonialp. Korresp." zufolge, der Beamte der deutschostafrikanischen Gesellschaft, Referendar a. D. Fritz Spuhn.

Kunst, Wissenschaft und Theater.

— Am 27. Oktober beging der evangelische Männer- und Jünglingsverein in Breslau das Reformationsfest, wobei auch zwei Akte des Devrientschen Lutherfestspiels durch Dilettanten dargestellt wurden. Die „Schles. Kirchenztg." theilt nun mit, daß der Aufführung des Lutherfestspiels die polizeiliche Genehmigung verweigert wurde, und daß es erst „der Intervention hochgestellter Persönlichkeiten" gelang, die Genehmigung zu erwirken. Die „Schles. Kirchenztg." hebt hervor, die Nachricht von der anfänglich heftsichtigen Untersagung der Lutherfeier habe auch in den konservativsten Kreisen „großes Aufsehen" gemacht.

— Dem Berliner Volkswitz ist die Affaire Strauß nicht entgangen. Mit Anspielung auf den voraufgegangenen Sturz des Herrn Direktor Deetz erfand er folgendes Impromptu: „Wissen Sie schon — Strauß is ooch Deetz gefallen!"

— Zur Geschichte der Briefmarke. Anläßlich der unter so reger Betheiligung erfolgten Eröffnung der Briefmarkenbörse in Berlin durften einige Mittheilungen über die Entstehung und Einführung der Briefmarke von Interesse sein. Als „Erfinder" der Briefmarke wurde noch bis vor Kurzem der durch seine Reformen auf postalischem Gebiete bekannte Engländer Rowland Hill genannt. Erst durch neuere Nachforschungen ist festgestellt, daß dieses Verdienst dem Buchhändler James Chalmers zu Dundee (gestorben 1853) gebührt. Chalmers' ausführlich ausgearbeitete Pläne beschäftigten das englische Schatzamt wiederholt, und das System der aufklebbaren Briefmarke wurde durch Erlaß vom 25. December 1839 angenommen, und am 6. Mai 1840, also vor noch nicht ganz 48 Jahren, gelangte in England die erste Ausgabe von Briefmarken (Kopf der Königin in Schwarz) in die Oeffentlichkeit. Im Jahre 1847 folgten die Schweiz und die Vereinigten Staaten von Nordamerika mit der Einführung von Briefmarken, 1849 Bayern, Belgien und Frankreich, und erst 1850 Preußen, Oesterreich und Spanien. Dann folgten ziemlich rasch die übrigen Staaten in Europa, sowie auch Gebiete in allen anderen Erdtheilen, und seit etwa Jahresfrist haben auch unsere schwarzen Brüder in Kamerun das Postwerthzeichen mit uns gemeinsam.

— Haben die deutschen Sortimenter mit dem Absatz der Memoiren des Herzogs Ernst den Erfolg, den sie sich nach den vorläufigen Bestellungen von dem Werke versprechen dürfen, so wird Zug um Zug eine zweite Auflage erforderlich werden. Große Aufträge sind von Amerika eingetroffen und die namhaften Bestellungen verhindern hoffentlich den Nachdruck. Wie viel man sich gerade drüben von dem Buche verspricht, geht aus den Weisungen amerikanischer Blätter an ihre hiesigen Berichterstatter hervor, alle besonders wichtigen Stellen telegraphisch zu übermitteln. Sämmtliche Gesuche an den fürstlichen Verfasser wie an den Verleger um Ueberlassung eines Exemplars zur Versendung an die Sortimenter sind, wie man der „M. Ztg." schreibt, unberücksichtigt geblieben. Die Ausstattung des Buches ist eine vornehme und hiernach ist zugleich der Preis bemessen worden; der erste Band wird für 14 Mark abgegeben und die nachfolgenden zwei Bände von gleicher Stärke sind, so wird das ganze Werk theuer. Der Schwerpunkt liegt in der Darstellung der fürstlichen Ideen über die deutsche Frage, es werden also diejenigen enttäuscht werden, denen als Inhalt der Memoiren eine Fülle von politischen Enthüllungen vorschwebt. Wir erhalten Schriftstücke, die bisher theils gar nicht, theils nur bruchstückweise bekannt geworden waren. Hierin besteht der Hauptwerth des Werkes.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

—m— **Lützen**, 6. November. (Zur Denkmalsfeier.) Zu dem in Nr. 258 der „Hall. Ztg." gebrachten Aufsatze über die feierliche Einweihung unseres Gustav-Adolf-Denkmals am 6. Nov. 1837 darf vielleicht noch nachgetragen werden, daß damals, einige Wochen nach dem festlichen Tage, in dem „Courier", der jetzigen „Hallischen Zeitung", als „Nachhall" der Denkmalsweihe ein kurzes Gedicht erschien, welches aus dem Grunde weit und breit Anklang fand und vielfach abgedruckt wurde, weil es in geschickter Weise unsere Feier mit dem gerade zu jener Zeit letztens der preußischen Regierung gegen ultramontane Anmaßung aufgenommenen Kampfe zu verknüpfen wußte. (Der 1835 zum Erzbischof von Köln gewählte Frhr. von Droste-Vischering hatte nämlich in der Mischehenfrage, entgegen seinen früheren Zusagen, sich so feindselig gezeigt und weiterhin gegen die preuß. Regierung eine so herausfordernde Haltung angenommen, daß er auf Befehl Friedrich Wilhelms III. am 20. November 1837 nach der Festung Minden abgeführt wurde.) Das Gedicht begann:

Held Gustav Adolf tränkt' mit seinem Blute
Den heil'gen Boden, drauf der Baum erwachsen,
Den Luther einst gepflanzt mit heil'gem Muthe
Zu Wittenberg im Land der freien Sachsen.

Es wurden dann die Hohenzollern, speciell Friedrich Wilhelm III., als Schirmvögte des evangelischen Glaubens gepriesen und letzterer zum Schluß aufgefordert:

Laß fern von uns Sanct Peters Schlüssel rosten,
Und daß dem Trug nicht neuer Sieg gelinge,
Streif von den Zingern Deiner Kirchen-Drosten,
Wie heut', o Herr, die röm'schen Vischerringe.

Die gesperrten Worten enthalten neben dem Namen des genannten Erzbischofs eine Anspielung auf den bekannten, als Siegelring und Machtsymbol dienenden „Fischerring" des Papstes.

— **Querfurt**, 6. November. (Deutscher Colonial-Verein.) Gestern Abend hielt die hiesige, im Januar d. Js. gegründete Abtheilung für deutsche Colonisation ihre erste Sitzung im „Hotel zum Stern" ab. Herr Ministerial-Präsident Dr. Grimm aus Karlsruhe hielt in derselben an der Hand der Geschichte einen äußerst interessanten Vortrag über das Deutsch-ostafrikanische Colonial-Unternehmen. Der genannte Herr wies nach, daß die so vielfach angefeindeten Erwerbungen in Ostafrika doch noch zur rechten Zeit geschehen und dem jungen aufstrebenden Deutschland einen über Erwarten günstigen Nutzen bringen werden.

— **Schochwitz**, 5. Nov. (Evangelischer Bund.) Seit einigen Wochen sind von hier und den zunächst liegenden Ortschaften infolge der Vorträge des Pfarrers Schäfer so viel Austrittserklärungen zum „Evangelischen Bunde" erfolgt, daß deren Zahl ca. 160 beträgt und sich infolge dessen am 10. November hierselbst ein Zweigverein constituiren will. Es wird am selbigen Nachmittage um 1/2 Uhr in hiesiger Kirche ein Festgottesdienst abgehalten, in welchem Pfarrer Thieme-Zörbig die Predigt hält. Nachdem ist Versammlung im Gasthofe zu Krimpe, woselbst ein Vorstand gewählt und die Statuten festgesetzt werden sollen. Nachdem wird Pfarrer Weidel-Hohnstedt in einem Vortrage die „Aufgabe" des Vereins klar legen. Alle, auch diejenigen, welche dem Vereine noch ferne stehen, sind willkommen.

— **Tangermünde**, 5. November. (Schiffahrt auf der Elbe.) Trotzdem der Wasserstand der Elbe in den letzten Tagen um einige Centimeter gestiegen ist, so hat sich die Lage vor der Elbbrücke bei Hämerten für die Schifffahrt nicht gebessert, sondern noch bedeutend verschlimmert, so daß zu befürchten steht, daß dieselbe überhaupt kein Brückenjoch zu Hämerten mehr passiren kann. Die Fahrrinne, welche sich nach wie vor auf der Westseite befindet, ist jetzt so sehr versandet und so schmal, daß nur ein Fahrzeug und auch nur höchst gefahrvoll und unter den größten Beschwerden und der größten Aufmerksamkeit des Schiffspersonals rückwärts die Fahrrinne passiren kann. Dazu kommt noch, daß dieselbe nur 31 Zoll tief ist, während sämmtliche Fahrzeuge nicht unter 34 Zoll Tiefgang haben. In Folge dieses Uebelstandes lagen gestern und heute 17 Dampfer mit ihren langen Schleppzügen und 92 Fahrzeuge ober- und unterhalb der Brücke vor Anker und waren gezwungen, ihre Fahrten zu unterbrechen. Der Stromaufseher Klüß aus Tangermünde liegt mit seinem Dampfboot ununterbrochen am Tage bei der Brücke zu Hämerten und läßt jedes Fahrzeug, je nach Ankunft desselben, einzeln und rückwärts treibend, die Fahrrinne und das Brückenjoch auf der Westseite passiren. Diesen Umständen ist es nun zuzuschreiben, daß die Fahrzeuge Tage lang auf ein und derselben Stelle liegen bleiben und ihre Fahrt unterbrechen müssen. Heute hat der genannte Stromaufseher sämmtliche Handkähne, die er aufbieten konnte, gemiethet und läßt von Montag den 7. d. M. ab die versandeten Stellen ausbaggern. Hoffentlich wird dadurch der Uebelstand so weit gehoben werden, daß die Schifffahrt ungehindert die Brückenjoche bei Hämerten passiren kann. (M. Z.)

□ **Nordhausen**, 4. November. (Kindesmord.) Die unverehelichte Tochter des pensionirten Schaffners Eichendorf, jetzt in Salza wohnhaft, ist heute wegen Kindesmord verhaftet worden. Die Kindesmörderin kam von Berlin nach hier und wollte in nächster Zeit nach — Kamerun. Sie hat das angeblich todtgeborene Kind hinter einem nach dem offenen Felde liegendem Walle vergraben; Hunde haben den Leichnam ausgescharrt und Gesicht und Hals angefressen. Die sofortige Untersuchung durch den Kreisphysikus hat wunderbare Resultate ergeben.

— **Aus dem Landkreise Nordhausen**, 5. Nov. (Kindesmord.) In dem stark bevölkerten Dorfe Salza — dicht bei Nordhausen — hat ein junges Mädchen, welches bis vor Kurzem Kellnerin in Berlin gewesen und jetzt zu ihrem Vater, der in Salza wohnt, zurückgekehrt ist, ihr neugeborenes Kind getödtet und in einem Ackerstück vergraben. Dort ist die Leiche von Thieren angenagt und der Kopf abgefressen worden. Das Mädchen ist verhaftet.

Aus aller Welt.

— **Ausstellung für Volksernährung.** In Düsseldorf ist die Allgemeine Ausstellung für Volksernährung, Kochkunst, Conditorei und Gastwirthschafts-Bedarfsgegenstände — ein niedlicher Titel — am 3. November eröffnet worden. Man schreibt über die Ausstellung aus Düsseldorf: „Die in den Räumen der hiesigen Tonhalle am 3. d. eröffnete Ausstellung, welche der Kürze halber „Kochkunst-Ausstellung genannt wird, findet in der Kochkunst als solcher nur einen kleinen Theil ihrer weitverzweigten, reichhaltigen Ausstellungsgegenstände. Das gesammte Gebiet eß- und trinkbarer Waaren sowie der Hilfsmittel, Speise und Trank zu bereiten, zu bewahren und zu genießen, ferner die besonders große Maßstäbe erheischenden Einrichtungen für den Massenverbrauch und schließlich wohl auch der eine oder der andere Gegenstand, der mit den Zwecken der Ausstellung eigentlich nur mittelbar zusammenhängt, alle diese hunderterlei Dinge füllen die Säle der Tonhalle und einen besonderen Hallen-Anbau. Die Ausstellungs-Gegenstände selber dienen dazu, durch Form und Farbe ein buntes, das Auge freundlich und lebendig annuthendes Bild zu schaffen, überdies ist aber in ausgiebiger und geschmackvoller Weise für Ausstattung durch Fahnen und Pflanzen-Anordnungen Sorge getragen worden. Zahlreiche Nischen und Kioske oder zeltartige Einrichtungen, in welchen Proben des betreffenden Nahrungsmittels an das Publikum unentgeltlich oder zu sehr billigen Preise abgegeben werden, dienen weiter dazu, das gefällige Aussehen des Ganzen zu erhöhen. Am Eröffnungstage fand auch der erste praktische Versuch auf dem Gebiete der Massenernährung statt in Gestalt eines Mittagsessens für fünfhundert Soldaten und zugezogene Preisrichter, im ganzen 540 Personen. Das Mahl bestand aus Suppe, Rindfleisch, grünen und weißen Bohnen und endlich Kartoffeln. Der Herstellungspreis berechnete sich auf 30,8 ₰ für den Kopf, von den Nebenerfordernissen abgesehen wurden verwandt 170 Gramm Rindfleisch, 186 Gramm Bohnen und 560 Gramm Kartoffeln für jeden Kopf. Ein beigegebenes Glas Bier war außer Berechnung gestellt. Nachmittags wurden siebenhundert Kinder mit Chocolade versorgt. Indem wir bei dem Gebiete der Massenernährung als dem vielleicht wichtigsten der Ausstellung verweilen, bemerken wir, daß die unternommene Aufzählung bemerkenswerther Gegenstände nur ein kennzeichnendes Bild des Gebotenen bieten soll, das nicht ein erschöpfendes Urtheil über alle Leistungen in sich schließt. Die erwähnte Massenspeisung wurde vorbereitet auf den gewaltigen eisernen Kochheerden, die Karl Koch in Düsseldorf zugleich mit kleinern, sehr elegant ausgestatteten Heerden für den Hausgebrauch und verschiedenen Küchenbedarfs-Artikeln ausgestellt hat.

— **Auf dem Gebiete des Geschmackes und der Mode** hat das schönere Geschlecht von jeher für sachverständig gegolten. Jetzt ist man in Wien sogar noch weiter gegangen und hat den gerichtlichen Sachverständigen einen weiblichen Kollegen gegeben. Das Handelsgericht hat die Vorsteherin der Modistinnengenossenschaft, Frau Ottilie Wagner, als Sachverständige für Putzsachen angestellt und auch beeidet. Das ist die erste „Schätzmeisterin" in Oesterreich.

— **Zwölf neue Heilige.** Am Allerheiligenfeste wurden im Vatican in Gegenwart des Papstes und des Heiligen Collegiums die Decrete verlesen, mittelst welcher Leo XIII. die Canonisirung der drei Jesuiten-Patres Cleyer, Berchmann und Rodriguez und der sieben Stifter des Ordens der Marienknechte genehmigt. Der Papst richtete hierauf eine Ansprache an die Anwesenden, in welcher er mittheilte, daß nun auch schon mit den Vorbereitungen zur Seligsprechung des Stifters des Ordens der Schulbrüder, Johann Baptist de la Salle, und des Kapuziners Felix de Nicosia begonnen wurde. — Auf ein paar mehr oder weniger kommt es nicht an.

Heiteres. Beim Examen. Ein junger Mann wurde von seinem Examinator gefragt, ob er auch recht bibelfest sei. Er antwortete, daß er sich eben nur auf zwei Verse erinnern könne; der erste wäre: „Er ging hinaus und erhing sich." — „Nun, und wie heißt der zweite?" fragte der Examinator. — „Gehe hin und thue desgleichen!" war die Antwort.

Der richtige Berliner. Drei Bekannte begegnen sich an einem kalten Wintertage. Erster: „Versucht, heute ist's kalt!" — Zweiter: „Ja, es sind aber auch 12 Grad." — Dritter: „Jott wat is denn det for'ne Stadt wie Berlin!?"

Nach einem Souper unter Lebemännern: „Was hast Du, Gustav, woher diese melancholische Miene?" — „Ich möchte um meiner selbst willen geliebt sein!" — „Also um nichts und wieder nichts?"

Frau F. ist seit vierzehn Tagen Wittwe. Man überhäuft sie mit Beileids-Briefen mannigfachster Art. Einer derselben, der drolligste von allen, lautete folgendermaßen: „Theuere gnädige Frau! Seien Sie überzeugt, daß ich den größten Antheil an dem Ve lust nehme, den Sie zu erleiden die Freundlichkeit gehabt haben."

Aus einer französischen Arbeiter-Versammlung: „Mitbürger! Ein Hauch der Freiheit weht von allen Seiten, und Ihr zöllnet darein willigen, Lohnsclaven zu bleiben in dem Augenblick, wo selbst die Briefe Wilson's im Begriffe stehen frei gemacht zu werden!"

Hallesches Stadt-Theater.

Montag den 7. November. Beginn 1/8 Uhr.

54. Vorstellung. (43. im Abonnement. — Blaue Karten.)

Die lustigen Weiber von Windsor.

Komisch-phantastische Oper in 3 Akten mit Tanz von Otto Nicolai.

Sir John Falstaff	Adolf Uttner.
Herr Fluth, Herr Reich, } Bürger von Windsor	Emil Hettstedt. Georg Schaffnit.
Fenton	Raimund Czerny.
Junker Spärlich	Walter Müller.
Dr. Cajus	Ign. Zimmermann.
Frau Fluth	C. Charles-Hirsch
Frau Reich	Carrie Goldsticker.
Jungfer Anna Reich	Emilie Lange.
Der Kellner im Gasthaus zum Hosenbande	A. Dalwig.

Bürger und Frauen von Windsor. Kinder. Masken von Elfen und anderen Geistern. Mücken. Wespen. Zwei Knechte des Herrn Fluth.

Nach dem 2. Akte 10 Minuten Pause.

Im 3. Akt: Elfentanz, ausgef. von Josefine Strengsmann, Emilie Strengsmann, Augusta Grosse und Figuranten.

Dienstag 1/8 Uhr „Der Compagnon" (gelb).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818871108 1-17/fragment/page=0003

Jagd, Sport, Spiel.

Cöthnern, 4. November. Heute wurden bei Nelben 500 Hasen, 20 Rebhühner und 9 Kaninchen geschossen; in Action waren 70 Schützen und 30 Treiber. Für die Hasen wurden 2,60 Mark pro Stück vom Händler bezahlt und 10 Procent ausgeworfen. Das Wild ging nach Halle und Leipzig.

— Bei der am vergangenen Montag und Dienstag in den gewerkschaftlichen Forsten bei Wippra abgehaltenen Jagd wurden 2 Füchse, 5 Altthiere, 1 Rehbock, 3 Hasen und 2 Füchse geschossen. — Bei der in Emersleben (Kreis Halberstadt) abgehaltenen Gemeindejagd, etwa 3500 Morgen groß, wurden 450 Hasen und in Groß-Quenstedt auf einem Theile der Gemeindejagd, etwa 4000 Morgen enthaltend, wurden 364 Hasen geschossen.

— Prettin. Am Donnerstag fing der Jagdhund des hiesigen Jagdreviers abtrünnigen Herrn Gutsbesitzer R. Flemming, wenige Schritte von der Elbe einen ziemlich großen Fischotter. Der Kampf dauerte mehrere Minuten und endigte mit dem Tode des Otters, welchem von den Bissen des kräftigen Hundes die Rippen eingedrückt waren. Es ist ein schönes Exemplar.

Gerichtszeitung.

— „Ein unglücklich verheirathet gewesener, gebildeter Beamter sucht eine Lebensgefährtin in ähnlicher Lage." Als Fräulein S., ein Mädchen von 29 Jahren, dieses Gesuch las, wurde sie nachdenklich, und bald war der Entschluß in ihr gereift, als Bewerberin aufzutreten. Alle verlangten Legitimationsdaten trafen sie ihr allerdings nicht zu, denn verheirathet war sie nie gewesen, aber daß sie viel geliebt und geliebt, das konnte sie beweisen. Also sie meldete sich und vergaß auch nicht in ihrem Schreiben zu erwähnen, daß sie sich ein Sümmchen von einigen Hundert Thalern erspart hatte. Umgehend erfolgte Antwort: Der Suchende wollte Fräulein S. „unbedenks" nehmen. Er forderte sie auf, ihn an seinem Wohnorte, Halle a. d. S., zu besuchen, und Fräulein S. bemühte den nächsten Zug, um dieser Aufforderung nachzukommen. Die erste Zusammenkunft war entscheidend: man fand gegenseitig ungemeines Gefallen. Der Heirathskandidat stellte sich als der ehemalige Polizeipräsident Otto F. vor, der allerdings auf dem Gebiete des Ehelebens höchst traurige Erfahrungen gemacht hatte. Mit seiner ersten Frau hatte er glücklich gelebt, sie war ihm durch den Tod entrissen worden. Er heirathete zum zweiten Male, machte aber die Entdeckung, daß er eine Ungeziefer-Seele sein Weib nannte, und verließ nun seinen Wohnort. Bald darauf mußte er krankheitshalber aus dem Polizeidienste scheiden zu jener Zeit, als er die erwähnte Ankündigung erließ, bekleidete er eine untergeordnete Stellung bei einer Versicherungs-Gesellschaft. Er erklärte seiner Zukünftigen, daß er in Folge des schmählichen Treubruchs von seiner Frau gerichtlich geschieden sei, und damit sagte er eine Lüge, die verhängnißvolle Folgen für ihn haben sollte. Frl. S. lebnte sich nach dem Gang zum Standesamt, ihr Bräutigam trat hierzu aber keinerlei Anstalten, sondern wußte diesen wichtigen Schritt stets hinauszuschieben. Schließlich kam sie dahinter, von einer Ehescheidung ihres Bräutigams sei noch gar nicht die Rede gewesen; sie war um eine trübe Erfahrung in ihrem Liebesleben reicher, aber um ihre Ersparnisse ärmer geworden, denn diese hatte F. ihr nach und nach unter allerlei falschen Vorspiegelungen abzuleiten gewußt und nur sich verbraucht. Sie erstattete Anzeige, und gestern sah sich das Paar vor der ersten Strafkammer des Landgerichts I. wieder, vor der F. sich wegen Betruges zu verantworten hatte. Ein merkwürdiger Zufall will, daß die Betrogene inzwischen einen Mann desselben Namens, wie der Angeklagte ihn führt, geheirathet hat. Daß beide Betheiligten in der Abfassung von Liebesbriefen wohlerfahren, bewiesen einige dieser Schriftstücke, die zum Ergötzen der Anwesenden zur Verlesung gelangten, in welchen an Ueberschwänglichkeit das Menschenmögliche geleistet wurde. Die Briefe des Angeklagten hatten aber das mit denjenigen „Wipchens" überein, daß der Schreiber am Schlusse jedesmal um Geld bat. Er bestritt im Termine, eine betrügerische Absicht gehabt zu haben, und behauptete sogar, daß er nicht in dem Zeitungsgesuch eine Lebensgefährtin, sondern nur eine Leidensgefährtin begehrt. — Der Gerichtshof erkannte auf drei Monate Gefängniß.

Standesamt Halle a. S.

Meldungen vom 2. November.

Aufgeboten: Der Schuhmacher Franz Wilhelm Riemer, Töpferplatz 7 und Wilhelmine Luise Auguste Roth, Marst 24. — Der Arbeiter Karl Hermann Gustav Scholz und Antonie Emma Minna Pfefferkorn, Riedel 7.

Verehelichungen: Der Handarb. Karl August Stiem und Bertha Auguste Bollrath, Mansfelderstr. 40. — Der Tischler August Hermann Paul und Sophie Henriette Hermine Linke, Kl. Sandberg 1.

Geboren: Dem Kellner August Reinicke, Weingärten 9, 1 S., Wilhelm August Max. — Dem Viehhändler Walther Schwabe, Magdeburgerstr. 46, 1 T., Rosa. — Dem Bureaugehilfen Karl Kindervater, Raffineriestr. 8, 1 T., Anna Marie. — Dem Buchhalter Ferdinand Sack, Mühlgraben 1, 1 T., Helene. — Dem Schäftefabrikant Wilhelm Wolff, gr. Märkerstraße 5, 1 T., Bertha Helene. — Dem Bierverleger Friedrich Wecke, Herrenstr. 15, 1 S., Friedrich Wilhelm Hugo. — 1 unehel. S.

Gestorben: Des Dachdecker Theodor Hollbach T. Martha 7 M. 18 T. Buchererstr. 12. — Der Kaufmann Julius Lewin 68 J. 8 M. 1 T. Leipzigerstr. 11. — Des Kassenboten August Linge T. Anna 2 J. 1 M. 23 T. am Bahnhof 1. — Des Metalldreher Karl Mickel T. Emma 3 M. 21 T. Händelstr. 6. — Des Drechsler Robert Hering S. Otto 7 T. Schmeerstr. 19. — Des Angelhakenfabr. Karl Stammitz Ehefrau Johanne geb. Scholz 48 J. 11 M. 9 T. Klinik. — Des Oeconom Rembert Kusche S. Rembert 10 M. 28 T. Dienstg. — Des Handarb. Louis Kuhne T. Lina 7 J. 7 M. 5 T. Irren-Klinik.

Industrie, Handel und Finanzen.

— Von den Passiven der fallirten Leipziger Disconto-Gesellschaft besteht eine nicht unbedeutende Anzahl aus verzinslichen Einlagen auf Rechnungsbuch (im Ganzen ca. 500 000 Mark), welche für laufende Bedürfnisse der Einleger bestimmt sind und daher vermuthlich in vielen Fällen schwer von Beteiligten entbehrt werden dürften. Um diese Gelder schon vor Ausschüttung der Concursmasse wenigstens zum Theil flüssig zu machen, hat, nach dem „Dpz. Tgb.", die „Allgemeine deutsche Credit-Anstalt" sich gegenüber der Concursverwaltung erboten, vorschußweise auf diese Rechnungsbücher 60 Prozent des eingezahlten Betrages gegen Verzinsung mit 4 Prozent jährlich zu gewähren. Nähere Auskunft wird in dem Bureau der Leipziger Disconto-Gesellschaft ertheilt. — Wie die „N. P. Z." hört, sind bei dem Bankhause L. Behrens u. Söhne in Hamburg bereits sehr umfangreiche Meldungen von Aktien solcher dortiger und auswärtiger Aktionäre eingegangen, welche das genannte Bankhaus mit ihrer Vertretung in Sachen der insolventen Bank betrauen. Nach dem Anmeldeformulare ersuchen diese Aktionäre die Herren L. Behrens u. Söhne, mit den bevorrirten Aktien ebenso wie mit denen eigenen Beste zu verfahren, um die Interessen der Aktionäre in der angemessen scheinenden Weise wahrzunehmen ev. auch durch gerichtliche Schritte gegen den Auffichtsrath der fallirten Bank.

— Sächsische Webstuhlfabrik. Für eine auf den 17. c. anberaumte Generalversammlung haben Aktionäre, deren Aktienbesitz mehr als den zwanzigsten Theil des Grundkapitals der Gesellschaft darstellt, Anträge eingebracht, welche die Festsetzung der Zahl der Aufsichtsräthe auf 3 oder 5 bezw. eine Neuwahl bezwecken.

— Rom, 4. November. Das neue Bankgesetz wird bestimmen, daß Banknoten nicht mehr ein Recht auf obligatorische Annahme haben sondern nur Vertrauensnahme; die Banken werden 340 Mill. Staatsnoten von 5 und 10 Lire zurückziehen, wodurch eine Erhöhung der Silbercirculation nothwendig wurde. Die Institute werden nicht genöthigt sein, ihr Capital und Reserven zu erhöhen, aber für die erhöhte Emission welche durch Einberufung der 340 Millionen Staatsnoten veranlaßt wird, zahlen die Banken eine doppelte Circulationssteuer. Das Gesetz wird im März in Kraft treten.

— In seiner Petition an den Reichskanzler, betreffend den Muster-, Marken- und Patentschutz, hat der Verein zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands auch daß Gesuch ausgesprochen, es möchte von allen zur Zeit eingetragenen Waarenzeichen von Reichswegen eine systematisch geordnete, amtliche Zusammenstellung herausgegeben werden. Wir machen darauf aufmerksam, daß im Auftrage des Reichsamts des Innern eine solche Nachweisung sämmtlicher gesetzlich geschützten Waarenzeichen, nach den einzelnen Gewerbszweigen geordnet, bereits angefertigt wird und daß jährliche Nachträge hierzu in Aussicht genommen sind. Auch können wir hinzufügen, daß im Januar 1888 zunächst der 2. Band dieser Nachweisung, welcher die Nahrungsmittel-Industrie umfaßt, erscheinen wird.

— Das Project der Spiritus-Monopolbank ist wieder aufgetaucht und in einer gestrigen Sitzung des Ausschusses des Vereins der „Spiritusfabrikanten Deutschlands" Gegenstand der Erörterungen gewesen. In dieser Sitzung wurden, wie man aus Berlin meldet, die Aussichten für das künftige Gelingen einer der geschilderten „Gesellschaft für Spiritusbeleihung" durch Organisation eingehend besprochen und man vertrat die Ansicht, daß die Sache, wenn auch in anderer Form, wieder in Angriff zu nehmen sei. Schließlich wurde eine Commission eingesetzt, welche die weiteren Schritte berathen und auch mit Spiritushändlern in Verbindung treten soll. Nach Schluß der Ausschußsitzung trat die Commission zu einer kurzen Besprechung sofort zusammen.

— Dynamitfabriken. Die Bilanz der Kölner Dynamitfabrik in Cöln bei Kalk weist nach Abschreibung von 11918 ℳ einen Fehlbetrag von 24059 ℳ nach. — Der „Köln. Ztg." zufolge erwarb die Rheinisch-Westfälische Sprengstoff-Actiengesellschaft die Mehrheit der Actien der Siegener Dynamitfabrik.

— Actienbrauereien. Die Actienbrauerei vorm. Gebr. Schmederer in München wird für das erste Geschäftsjahr keine Dividende vertheilen. — Wie der „Frankfurter Actionär" berichtet, haben sich die deutschereiseits mit einigen Böhmischen Großbrauereien geführten Verhandlungen wegen Umwandlung in Actiengesellschaften in letzter Stunde zerschlagen. — Kulmbacher Exportbrauerei Mönchshof. Wie man aus Dresden meldet, beantragt der Aufsichtsrath eine 17proc. Dividende und die Erhöhung des Actiencapitals auf 900000 ℳ durch Ausgabe von 300000 ℳ neuer Actien zum Curse von 125 %.

Schiffsverkehr und Seewesen.

— Hamburg, 5. November. Für den Zollanschluß muß noch ein zweiter Segelschiffhafen erbaut werden, dessen Kosten auf 4½ Millionen veranschlagt werden.

— Hamburg, 6. November. Der Postdampfer „Rugia" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft ist von Hamburg kommend, gestern Nachmittag 2 Uhr in New-York und der Dampfer derselben Gesellschaft „Hammonia" von New-York kommend, heute früh 5 Uhr in Plymouth eingetroffen.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

London, 7. November. Der Polizeichef Warren untersagte für den Lordmayorstag am 9. d. M. alle Aufzüge und Kundgebungen in den Straßen.

Köln, 6. November Vorm. Ein Extrablatt der Köln. Ztg. meldet, Graf Schuwaloff habe den Besuch des Czaren in Berlin für Mitte November amtlich angezeigt; der Aufenthalt werde wahrscheinlich von 10 Uhr Vormittags bis Mitternacht dauern.

Wien, 6. Novemb. Der Erbprinz von Sachsen-Meiningen traf heute Vormittag um 9 Uhr hier ein und wurde auf dem Bahnhofe von dem ihm während seines hiesigen Aufenthalts zugetheilten Oberstlieutenant Bunkeve und dem Major v. Deines, Militär-Attaché der deutschen Botschaft, empfangen. Der Prinz stieg in der Hofburg ab und meldete sich heute Mittag in seiner Eigenschaft als Kommandeur des Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiments bei dem Kaiser als dem Chef-Inhaber dieses Regiments. Am Abend wohnte der Prinz dem Galadiner in der Hofburg bei.

Wien, 6. November. Die Herzogin von Koburg, die Mutter des Bulgarenfürsten, soll betreffs der Lieferung von Gewehren für Bulgarien die Garantie bis zur Höhe von fünf Millionen Francs übernommen haben. — Der Erfinder Schulhof klagte der hiesigen „Wiener politischen Correspondenz" zufolge den Erfinder des von der französischen Armee eingeführten Repetirgewehres, Lebel, wegen Patentverletzung an. (M. Z.)

Paris, 6. November. Nach der gestrigen Debatte begab sich eine große Anzahl republikanischer Deputirten zum Präsidenten Grévy, um ihm zu versichern, daß das Votum keinerlei Feindseligkeit gegen ihn bedeute. (S. unter Frankreich.)

London, 6. Novemb. Die internationale Konferenz zur Berathung über die Zuckerprämien wird am 24. November c. die erste Sitzung abhalten.

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

Berlin, 5. November. Weizen per 1000 Kilogr. loco fill. Termine verkehrt, geschäftslos — Tonnen. Kündigungspreis — Mk. bez., loco 155—172 Mk. nach Qualität bez. gelbe inländischer Weizen 1 Mk. bez. Roggen loco unverändert 160 ab Boden bez., ohne Kündigungsrecht, v. J. Nov. 157,75 bezt. per diesen Monat und per November-Dezember 161—161,5—160,75 Mk. bez., per Dezember-Januar 163,25—161,5 Mk. bez., per Januar-Februar 168 Mk. bez., per April-Mai 169,25—169,5—168—168,25 Mk. bez., per Mai-Juni 170,25—170 Mk. bez. — Weizen leerer Mehle mit Rücksicht von Neuzufuhr, per 1000 Kilogr. loco geschäftslos, gefordert — Tonnen. Kündigungspreis — Mk. bez., loco 15,7—172 Mk. nach Qual. bez., Lieferungsqualität 161 Mk. bez., per diesen Monat — Mk. bez., per November-Dezember — Mk. bez., per Dezember-Januar — Mk. bez. — Roggen per 1000 Kilogr. loco behauptet, Termine ruhig, gefordert — Tonnen. Kündigungspreis — Mk. bez., loco 114—122 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqualität 119 Mk. bez., inländ. leichter 120,75 Mk. bez. loco, per diesen Monat — Mk. bez., per November-Dezember 120,5—120,75—120,25 Mk. bez., per Dezember-Januar 122—121,75—122,25—121,5 Mk. bez., per Januar-Februar 1888 124—124,25—123,75 Mk. bez., per April-Mai 127,25—126,5—127,5 Mk. bez. — Gerste per 1000 Kilogr. Kian. große und kleine 100—180 Mk. nach Qualität bez. — Hafer per 1000 Kilogr. loco feine Waaren fest, geringe matter, Termine ganz Sichten höher, gefordert — Tonnen. Kündigungspreis — Mk. bez., loco 93—132 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqualität 97 Mk. bez., pommerscher mittel 107—110 Mk. bez., neuer 115—116 Mk. bez., bo. feiner 118—122 Mk. ab Bahn bez., preuß. mittel 104—110 Mk. bez., bo. guter 112—116 Mk. ab Bahn bez., russisch 93—99 Mk. ab Kahn und frei Waggon bez., per diesen Monat und per November-Dezember 95,25—98—98,75 Mk. bez. und Gd., per Dezember-Januar 99,5—100 Mk. bez., per Januar-Februar — Mk. per April-Mai 104,5—107 Mk. bez., per Mai-Juni — Mk.

Magdeburg, 5. November. (Gebr. Friedeberg.) Landweizen 158—163 Mk. Kreisweizen 152—158 Mk., glatter englischer Weizen 150—156 Mk., Kaukweizen 140—145 Mk., Roggen 150—124 Mk. Ohmelmerste 135—150 Mk., Landgerste 120—130 Mk., Hafer 104—120 Mk. für 1000 Kilogr.

Leipzig, 5. November. (Preise verkehrten sich erste Kosten ergl. Provis., Courtage u. s. w.) Weizen 1000 Kilogr. netto loco hiesiger 160—170 Mk. bez., Dezember 175—185 Mk. b. u. Br., feh. — Roggen per 1000 Kilogr. netto loco hiesiger 126—129 Mk. bez., feh. — Gerste per 1000 Kilogr. netto loco hiesige neue 135—150 Mk. bez., bo. feinste Wetz. Brauwaare 150—170 Mk. bez. — Hafer per 1000 Kilogr. netto loco hiesiger alter 112—116 Mk. bez. u. Br., bo. neuer 110—114 Mk. bez. u. Br.

Breslau, 5. November. Roggen per November-Dezember 122.00 Mk. bez., per Dezember-Januar 123.60, per April-Mai 128 Mk. bez.

Stettin, 5. November. Weizen ruhig, loco 154.00—165.00, per November-Dezember 162.00, per April-Mai 171.00. — Roggen ruhig, loco 113—116, per November-Dezember 117.00, per April-Mai 126.50 Mk.

Hamburg, 5. November. Weizen loco fest, holsteinischer loco 155.00 bis 160.00. — Roggen loco fest, mecklenb. loco neuer 118—125, russischer loco fest, 88—96. — Hafer fest. — Gerste ruhig.

Köln, 5. November. Weizen hiesiger alter loco 18.00, hiesiger neuer loco 16.00, per November 16.85, per März 17.60. — Roggen hiesiger neuer loco 12.50 per November 12.40, per März 13.20. — Hafer hiesiger loco 11.75.

Wien, 5. November. Weizen per Frühjahr 7.69 Gd., 7.71 Br., per Mai-Juni 7.75 Gd., 7.80 Br. — Roggen per Frühjahr 6.26 Gd., 6.22 Br. per Mai-Juni 6.30 Gd., 6.35 Br. — Hafer per Frühjahr 6.63 Gd., 6.65 Br., der Mai-Juni 6.10 Gd., 6.15 Br.

Pest, 5. November. Weizen loco fest, per Frühjahr 1888 7.37 Gd., 7.38 Br. — Hafer per Frühjahr 1888 5.67 Gd., 5.69 Br.

Paris, 5. November. Rechm. (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per November 22.10, per Dezember 22.10, per Januar-April 22.40, per März-Juni 22.80. — Roggen behauptet, per November 13.75, per März-Juni 14.50.

Amsterdam, 5. November. Weizen per November —, per März 193. Roggen per März 107—108, per Mai 111—110—109—110.

* Antwerpen, 5. November. (Schlußbericht.) Weizen fest. — Roggen fest. — Hafer still. — Gerste gefragt.

* London, 5. November. An der Küste angeboten 4 Weizenladungen.

* New-York, 4. November. Rother Winterweizen loco 84, per November — D. 83 C., per Dezember 83⅝, per Mai — D. 89¼ C.

Zucker.

Magdeburger Börse vom 5. November.

Granulated	4. November.	5. November.
Krystallzucker I.	25.00 M.	25.00 M.
Krystallzucker II.	24.70 M.	—
Kornzucker 96°/₀	—	—
Korns. Rend. 92°/₀	21.60—21.20 M.	21.00—21.30 M.
Korns. Rend. 88°/₀	20.10—20.50 M.	20.30—20.50 M.
Korns. Rend. 75°/₀	17.00—18.30 M.	17.00—18.40 M.
Tendenz am 5. November: fest.		
	4. November.	5. November.
fl. Brodrafinade	27.25 M.	27.25 M.
gl. Brodrafinade	27.00 M.	27.00 M.
Gem. Brodrafinade	26.00—26.25 M.	26.00—26.25 M.
Gem. Melis I.	24.75—25.00 M.	24.75—25.00 M.
Tendenz am 5. November: Ruhig.		

Die Aktienbrauerei der Handmannschaft.

Rohzucker I. Produkt:

(Durchschnittl. f. a. B. Hamburg.)

November 12.60 12.55—12.57½ bez. u. Br. 12.55 G.
Nov.-Dez. — — Br.
Dezember 12.75—12.70—12.67½ 12.65—12.62½—12.60—12.65 b
Januar 12.75 bez. Br. — — G.
Jan.-März 12.90—12.85½—12.82½—12.80—12.85 bez., — — Br.
März — — bez. — — G. — — Br.
März-Mai 13.00 G. 13.20 Br. — — bez.
April-Mai 13.05 G. 13.27½ Br. — — bez.
Tendenz: Ruhiger.

* Paris, 5. November. (Telegr.) Rohzucker 88° fest, loco 33.75 Frc. Weißer Zucker unentschieden, Nr. 3 per 100 gr. per Nov. 37.60 per Dezember 37.80 per Januar 38.50 per März-Juni 39.10.

* London, 5. November. (Telegr.) 96° Javazucker 15 fest, Rübenrohzucker 12½, fest, Centrifugal Cuba 15½.

* New-York, 4. November. (Telegr.) Zucker (fair refining Muscovadoes) 5⅛.

Kaffee.

* Hamburg, 5. November. Kaffee ruhig. Umsatz 2000 Sack.

* Havre, 5. November Vorm. 8 Uhr 30 Min. (Telegramm von Peimann Ziegler & Comp.) New-York schloß mit 20 Points Baisse. Rio 15 000 S., Santos 5000 S., Markets für 2 Tage.

Havre, 5. November Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm von Peimann, Ziegler & Comp.) Kaffee Good average Santos per November 96.50, per Januar 97.25, per August 1888 94.75, per Dezemb. 91.00. Unregelmäßig.

* New-York, 4. November. (Telegr.) Kaffee (fair Rio) 18⅝ bo. Rio Nr. 7. low. ordinary per Nov. —, bo. do. per Januar —.

Petroleum.

* Berlin, 5. November. (Amtl.) Petroleum (Raffinirtes Stand. white) per 100 kg mit Faß in Posten von 100 Ctr. — Termine still. — Gef. —.— Ctr. Kündigungspreis —.— Loco — per diesen Monat und November-Dezember —.— M. Dezember-Januar — — bez.

* Stettin, 5. November. Loco 11.00.

* Bremen, 5. November. (Schlußbericht.) Sehr fest. Standard white, loco 6.35 bez. u. Käufer.

* Hamburg, 5. November. Petroleum fest, Stand. white loco 6.65 Br. 6.60 bez., per Dezember 6.45 Gd.

Antwerpen, 5. November. (Telegr.) (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 16 bez., und Br., Dez. 16½ Br. per Januar 16½ Br., per Januar-März 16 Br. Steigend.

* New-York, 4. November. (Telegr.) Raffinirtes Petroleum 70% Abel Test in New-York 6¾ c., do. in Philadelphia 6¾ Gd. Rohes Petroleum in New-York — D. 6¼ C., do. Pipe line Certificats — D. 72½ C.

Spiritus.

* Berlin, 5. November. (Amtlich). Spiritus per 100 l à 100%, = 10.000 l %, nach Tralles (verkeuerter). Termine fest und höher. Gef. 140.000 Liter. Kündigungspreis M. Loco mit Faß —.—, bez., per diesen Monat und per November-Dezember 98.— bez., per Dezemb.-Januar 98.5—99.1 bez., per April-Mai 101.3—101.1—101.8 bez., per Mai-Juni — — bez. — Spiritus per 100 l à 100%, = 10.000 l % (unverkeuerter) loco ohne Faß 95.5 bez. Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Faß 35—34.5 bez. Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Faß 25—24.5 bez. Matter.

* Magdeburg, 5. November. Kartoffelspiritus für 10.000 l % loco ohne Faß 50.80—51.20 M. bei 50 M. 35.30 M. bei 70 M. Steuerzuschlag.

* Magdeburg, 5. November. (Oerm. Walther.) Kartoffelspiritus Behauptet. Loco ohne Faß 50.80—51.20 M. bei 50 M. 35.50 M. bei 50 M. Steuerzuschlag. Ab Speicher unter freier Verbuchung der Gebühr ohne Angebot.

* Posen, 5. November. Spiritus loco ohne Faß, 50er 48.50, 70er 33.50, mit Verbrauchsabgabe von 50 M. und darüber 33.50 Nov. —.— Dez. —.— Exclusthätigt — Liter. Behauptet.

Breslau, 5. November. Spiritus 50 M. Verbrauchsabgabe Novbr.-Decbr. 48.00 M. Dezember-Januar 48.

* Stettin, 5. Nov. Spiritus geschäftslos, loco ohne Faß 96.70, mit 50 M. Consumsteuer 48.50, mit 70 M. bo. 35.00 Nov.-Dez. 96.60, April-Mai 101.50, 25% Dez.-Jan. 25%, Br. April-Mai 24%, Br.

* Paris, 5. November, nachm. (Telegr.) Spiritus ruhig, per November. 48.25 per Dez. 43.50, Januar-April 44.50 per Mai-August 45.75.

Oelsaaten. Oele. Fettwaaren.

* Berlin, 5. November. (Amtl.) Cöllsaaten per 1000 kg. Gef. —.— Winterraps —.— Sommerraps —.— M., Winterrübsen —.— M. Sommerrübsen —.— M.

* Berlin, 5. November. Rüböl behauptet. Gef. — Ctr. Kündigungspr. per Nov.-Dez. 48 bez., per Dezemb.-Jan. 48.3 bez., per Jan.-Febr. 1888 — bez. April-Mai 49.3 bez. per Mai-Juni 49.6 bez. Juni-Juli 49.9 bez. — Leinöl per 100 kg. — loco — Lieferung —.

* Stettin, 5. November. Rüböl behauptet, Oct. 47.70, April-Mai 49.00.

* Breslau, 5. November. Rüböl loco M. per Nov.-Dez. 48.50, April-Mai 49.25

* Hamburg, 5. November. Rüböl ruhig, loco 45.50.

* Paris, 5. November, nachm. (Telegr.) Rüböl ruhig, Novbr. 57.00, per Dez. 57.25, Januar-April 58.00, März-Juni 58.25.

* New-York, 4. November. (Telegr.) Schmalz (Wilcox) 6.95, bo. Fairbanks 7.00, bo. Rohe & Brothers 6.95.

Hülsenfrüchte.

* Berlin, 5. November. (Pol.-Präs.) Erbsen, gelbe zum Kochen, 20—30 M. Speisebohnen, weiße, 24—40 M., Linsen 30—60 M. per 100 kg.

* Berlin, 5. Novemb. (Amtl.) Hafer per 1000 kg. Loco fest. Termine etwas niedriger. Gefündigt — Z. Kündigungspr. — Loco 113—120 M. n. Qual., pr. dies. Monat —.— M., per Nov.-Dez. 114.55 M., per Dez.-Jan. 116.5 M. pr. April-Mai 118.5 M., Gerste per 1000 kg. Kochwaare 140—200 Mk. Futterwaare 110—127 M. nach Qualität.

* Stettin, 5. November. (Telegr.) Mais per Nov.-Dez. 48.50, April-Mai 49.25.

* Hamburg, 5. November. Mais loco 45.50.

* Paris, 5. November, nachm. (Telegr.) Mais ruhig, Novbr. 57.00, per Dez. 57.25, Januar-April 58.00, März-Juni 58.25.

* New-York, 4. November. (Telegr.) Schmalz (Wilcox) 6.95, bo. Fairbanks 7.00, bo. Rohe & Brothers 6.95.

Hülsenfrüchte.

* Berlin, 5. November. (Pol.-Präs.) Erbsen, gelbe zum Kochen, 20—30 M. Speisebohnen, weiße, 24—40 M., Linsen 30—60 M. per 100 kg.

* Berlin, 5. Novemb. (Amtl.) Mais per 1000 kg. Loco fest. Termine etwas niedriger. Gefündigt — Z. Kündigungspr. — Loco 113—120 M. n. Qual., pr. dies. Monat —.— M., per Nov.-Dez. 114.55 M., per Dez.-Jan. 116.5 M. pr. April-Mai 118.5 M., Gerste per 1000 kg. Kochwaare 140—200 Mk. Futterwaare 110—127 M. nach Qualität.

* Stettin, 5. November. (Telegr.) Mais per Mai-Juni 1888 6.20 Gd., 6.22 Br., per Juni-Juli 6.25 Gd. 6.30 Br.

* New-York, 4. Novbr. (Telegr.) Mais (New) 53½.

Mehl.

* Berlin, 5. November. (Amtl.) Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 kg. inkl. Sack. Ruhig. Gef. — Sack. Kündigungspr. —.— M. per diesen Monat und per November-Dezember 16.95 bez., per Dezember-Januar 17.05 bez., per Januar-Februar 1888 17.20 bez., per Februar-März —.— bez., per April-Mai 17.60—17.55 bez.

* Berlin, 5. November. Weizenmehl Nr. 00 27.50—22.00 Nr. 0 22.00 bis 20.25 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt. Roggenmehl Nr. 0 u. 1 17.00—16.00 bo. feine Marken Nr. 0 u. 1 18.50—17.00 bez., Nr. 0 2,00 M. höher als Nr. 0 u. 1 per 100 kg Br. inkl. Sack.

* Paris, 5. November, nachm. (Telegr.) Mehl ruhig, per November 49.10, per Dezember 49.10, per Januar-April 49.10, per März-Juni 49.60.

* New-York, 4. November. (Telegr.) Mehl 3 D. 25 C.

Stärke. Kartoffelmehl.

* Berlin, 5. November. (Amtl.) Kartoffelmehl per 100 kg. brutto inkl. Sack. Termine unverändert. Gef. — Sack. Kündigungspr. —.— M. Loco per diesen Monat 17.70 M. nach Qual., per Novbr.-Dezbr. 17.70, per Dezember-Januar 17.70 M., per Januar-Februar — M., per April-Mai 17.85 M. Kartoffelstärke per 100 kg brutto inkl. Sack. Termine fest. Gefündigt — Sack. Kündigungspreis —.— M. Loco —.— M., per diesen Monat 17.70 M., per November-Dezember 17.70 M., per Dezember-Januar 17.70 M., per April-Mai 17.85 M.

Stroh. Heu.

* Berlin, 5. November. (Pol.-Präs.) Richtstroh 3.25—3.50 M., Heu 4.25—6.40 M. per 100 kg.

Butter. Eier. Fleisch.

* Berlin, 5. November. (Pol.-Präs.) Rindfleisch, von der Keule, 1.10—1.40 M. Bauchfleisch 0.80—1.20 M., Schweinefleisch 1.60—1.40 M., Kalbfleisch 1.50 M., Hammelfleisch 0.80—1.30 M., Butter 1.60—2.80 M. per 1 kg. Eier 60 Stück 2.60—4.00 M.

Kartoffeln.

* Berlin, 5. November. (Pol.-Präs.) Kartoffeln 3.25—5.75 M. per 100 kg.

Baumwolle und Wolle.

* Liverpool, 5. November. (Telegr.) Baumwolle. (Anfangsbericht). Amthmäßiger Bericht. Ruhig. Zugesimpert 14 000 B.

* Liverpool, 5. November. Baumwolle 15 Uhr 5 Minuten. Baumwolle, Umsatz 7000 B., davon für Spekulation und Export 1000 B. Fester, Lieferungen stetig.

Metalle.

* Amsterdam, 5. November, Nachmittags. Banzazinn 79½.

* London, 4. Novbr. Zinn 135. Kupfer 46½, 2Mtl. Zink 16½, Blei engl. 12½ Mtl. Span. 12½ Mtl.

* New-York, 4. Novbr. Zinn, anfrent. Nr. 1, 32.25 Doll. Eisen Nr. 1 Coltness 23.50 Doll.

* Glasgow, 5. November. Die Vorräte von Roheisen in den Stores haben sich auf 930 798 Tonn gegen 823 333 Tonn im vorigen Jahre. Halt der im Betrieb befindlichen Hochöfen 85 gegen 69 im vorigen Jahre.

Verlag der Aktiengesellschaft „Hallische Zeitung" zu Halle.

Verantwortlich: Chefredakteur Dr. Richard Hamel für Politik Feuilleton und den übrigen Inhalt ausschließlich des Handelsjournals; Dr. Ewald Schulze für Lokales, Provinzielles und Theater; Louis Lehmann für den Handels-Börsen- u. Interessentheil; — sämmtlich zu Halle.

Die Redaktion ist geöffnet von 5½ Uhr Morgens an. Der Chefredakteur ist zu sprechen Vorm. 10—11 Uhr und Nachm. zwischen 1—2. Am besten wendet man sich schriftlich an die Chefredaktion. — Die Expedition (Inseratenannahme und Geschäftsangelegenheiten) ist offen von 7 Uhr Vorm. bis 7 Uhr Abends.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818871081-17/fragment/page=0004